Bericht zur Überprüfung des UNESCO - Biosphärenreservats Rhön

Berichtszeitraum: 1991-2003

Thüringer Ministerium für
Landwirtschaft, Naturschutz
und Umwelt
Postfach 102153
99021 Erfurt

Bayerisches Staatsministerium
für Umwelt, Gesundheit und Ver-
braucherschutz
Postfach 810140
81901 München

Hessisches Ministerium für
Umwelt, ländlichen Raum und
Verbraucherschutz
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

I. NAME DES BIOSPHÄRENRESERVATS 5

II. LAND 5

III. PHYSISCHE EIGENSCHAFTEN DES BIOSPHÄRENRESERVATS 5

III.1. Breiten- und Längengrade 5

III.2. Biogeographische Region 5

III.3. Topographie der Region 6

III.4. Klima 6

III.5. Geologie, Geomorphologie, Böden 6

III.6. Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt: Habitattypen und charakteristische Arten 6

III.6.1. Habitattypen/ Landnutzung (nach CIR-Schlüssel) 6

III.6.2. Hauptarten 6

III.6.3. Wichtigste menschliche Einflüsse 7

III.6.4. Einschlägige Management-Praktiken 7

III.6.5. Lebensräume von besonderem Interesse 8

III.6.6. Gefährdete oder bedrohte Pflanzen- oder Tierarten: 8

III.6.7. Arten von traditioneller oder wirtschaftlicher Bedeutung: 9

IV. ZONIERUNG 9

IV.1. Namen der verschiedenen Gebiete 9

IV.2. Räumliche Struktur 11

V. MENSCHLICHE AKTIVITÄTEN 12

V.1. Bevölkerung 12

V.2. Kulturelle Bedeutung der Rhön 13

V.3. Nutzung von Ressourcen durch die lokale Bevölkerung 13

V.3.1. Nutzung der Kernzonen 13

V.3.2. Nutzung der Pflegezonen 14

V.3.3. Nutzung der Entwicklungszone 15

V.3.4. Ungünstige Auswirkungen der Nutzungsformen und Abhilfsmaßnahmen 20

V.3.5. Historische Landnutzungsformen in den Hauptgebieten des Biosphärenreservats Rhön 21

V.4. Tourismus 22

V.5. Einkommen und Vorteile für die lokalen Gemeinden 24

VI. FORSCHUNGS- UND BEOBACHTUNGSPROGRAMME 26

VI.1. Kurze Beschreibung und Veröffentlichungsliste abgeschlossener Forschungs- und/ oder Monitoringprogramme 26

VI.2. Kurze Beschreibung laufender Forschungs- und/oder Monitoring-programme 27

VI.2.1. Abiotische Forschung und Monitoring 28

VI.2.2. Biotische Forschung und Monitoring 29

VI.2.3. Sozioökonomische Forschung und Monitoring 29

VI.2.4. Finanzierung 29
VI.3. Geschätzte Zahl der nationalen Wissenschaftler, die an Forschungen im Biosphärenreservat teilnehmen, dauernd oder zeitweise 30
VI.4. Geschätzte Zahl der ausländischen Wissenschaftler, die an Forschungen im Biosphärenreservat teilnehmen, dauernd oder zeitweise 30
VI.5. Forschungsstationen innerhalb des Biosphärenreservats 30
VI.6. Dauerforschungsstationen (außerhalb des Biosphärenreservats) 31
VI.7. Forschungseinrichtungen der Forschungsstatione(n), meteorologische und/oder hydrologische Station, Versuchsfeld, Labor, Bibliothek, Fahrzeuge, Computer etc. 31
VI.8. Andere Einrichtungen (z.B. Einrichtungen für Unterkunft oder Übernachtungsmöglichkeiten für Wissenschaftler etc.) 31
VI.9. Berücksichtigung der Ergebnisse der Forschungsprogramme beim Management des Biosphärenreservats 31

VII. BILDUNGS-, TRAININGS- UND UMWELTBEWUSSTSEINSPROGRAMME 34
VII.1. Umweltbildung und Umweltbewusstseinsprogramme 34
VII.2. Bildungs- und Trainingsaktivitäten 38

VIII. VERWALTUNGSASPEKTE 39
VIII.1. Regierungsbezirk, regionale oder andere administrative Einheiten 39
VIII.2. Managementplan/ -politik 39
VIII.2.1. Managementplan 39
VIII.2.2. Hauptmerkmale des Rahmenkonzeptes 40
VIII.2.3. Zuständige Behörde für die gesamte Umsetzung dieses Planes 40
VIII.2.4. Anzahl des Personals im Biosphärenreservat 40
VIII.2.5. Finanzierung und jährlicher Etat 41
VIII.2.6. Zuständige Behörde für jede Zone 41
VIII.2.7. Mechanismus der Abstimmung und Koordinierung zwischen diesen verschiedenen Behörden 42
VIII.2.8. Behörde, an welche das Biosphärenreservat Bericht erstattet 42
VIII.2.9. Länderübergreifende Zusammenarbeit, internationale Kontakte 43
VIII.3. Mechanismus der Verständigung mit den örtlichen Gemeinschaften 45
VIII.3.1. Einbeziehung bzw. Beteiligung der lokalen Bevölkerung bei der Nominierung des Biosphärenreservats 45
VIII.3.2. Einbeziehung bzw. Beteiligung der lokalen Bevölkerung bei den Entscheidungsprozessen und Management-Ressourcen 45
VIII.4. Einschätzung der Qualität der Mitarbeit der lokalen Kommunen am Entwicklungsprozeß 46
VIII.5. Schutzrecht der Kernzone und evtl. der Pflegezone 46
VIII.6. Landbesitz jeder Zone 47
VIII.6.1. Prozentsatz der Eigentumsverhältnisse hinsichtlich nationaler, Länder bzw. lokaler Verwaltung, privat etc. 47
VIII.6.2. Absehbare Änderungen beim Landbesitz 47
VIII.6.3. Landerwerbsprogramm zum Kauf von privatem Land oder Pläne zur Privatisierung von öffentlichem Land 47

IX. ZUSAMMENFASSUNG 48
IX.1. Charakteristik, Entstehung und Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön 48
IX.2. Erfüllung der Funktionen 50
IX.2.1. Schutzfunktion 50
IX.2.2. Entwicklungsfunktion 51
IX.2.3. Logistische Funktion 52
IX.3. Künftige Schwerpunkte zur Weiterentwicklung des Biosphärenreservats Rhön 55

I. NAME DES BIOSPHÄRENRESERVATS

Biosphärenreservat Rhön

II. LAND

Bundesrepublik Deutschland

III. PHYSISCHE EIGENSCHAFTEN DES BIOSPHÄRENRESERVATS

III.1. Breiten- und Längengrade

Norden:	50°50“	Westen:	9°50“
Süden:	50°10“	Osten:	10°25“

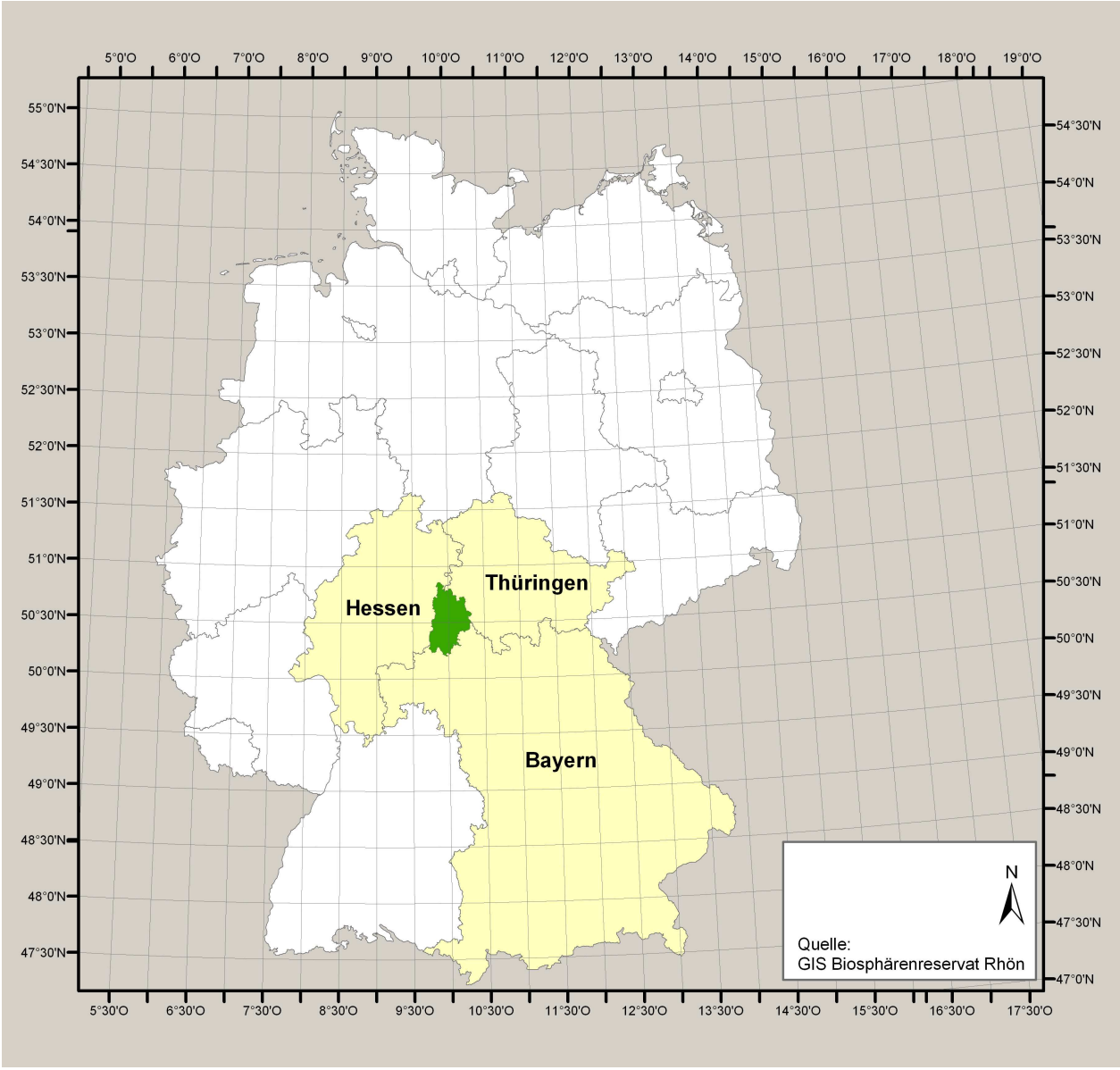

Abb. 1: Lage des Biosphärenreservats Rhön in Deutschland

III.2. Biogeographische Region

Gemäßigte und subpolare Laubwälder oder Gehölzformationen

III.3. Topographie der Region

Mittelgebirge, 250 bis 950 m über NN

III.4. Klima

Subatlantisch geprägter, submontan bis montan beeinflusster Bereich

III.5. Geologie, Geomorphologie, Böden

Hohe oder Lange Rhön:

Flachwelliges Hochplateau aus tertiären Ergussgesteinen (Basalt)

Vorder- und Südrhön:

Deckenrestberge und Kuppen aus Basalt und Phonolith über Sedimenten der Trias (Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper)

Alluviale Sedimente in den Flusstälern

(siehe Anlage 1: Karte zu Geologie und naturräumlicher Gliederung)

III.6. Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt: Habitattypen und charakteristische Arten

III.6.1. Habitattypen/ Landnutzung (nach CIR-Schlüssel)

Laubwälder, Mischwälder, Nadelwälder, Bachläufe, Stillgewässer, Wiesen, Weiden, Grünland, Ackergebiete, Streuobst, Blockhalden, Hochmoore, Flach- und Zwischenmoore, Kleinstrukturen, agrarisch geprägte Dorfgebiete und Kleinstädte, Gewerbegebiete, bergbaulich genutzte Gebiete, Truppenübungsplätze

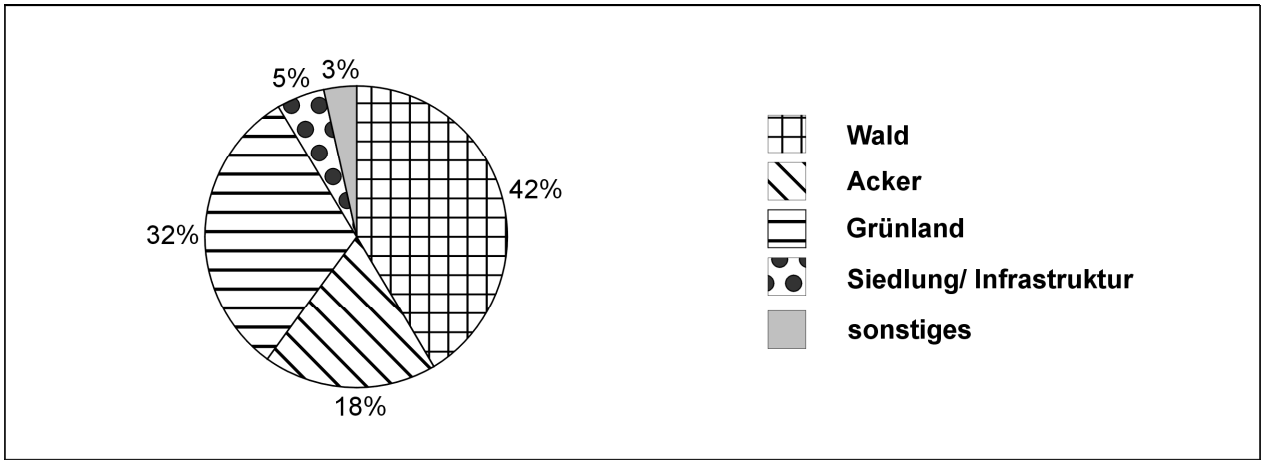

Abb. 2: Landnutzung im Biosphärenreservat Rhön

III.6.2. Hauptarten

Vögel (*Aves*)	205	*Lanius excubitor*
Bubo bubo		*Milvus milvus*
Ciconia nigra		*Tetrao tetrix*
Crex crex		
Gallinago gallinago		

Säugetiere (*Mammalia*)	über 50	*Cottus gobio*	
Muscardinus avellanarius		*Lampetra planeri*	
Neomys anomalus		**Farne und höhere Pflanzen**	
Sorex alpinus		*(Pteridophyta et Spermatophyta*.)	1200
Felis silvestris		*Aceras anthropophorum*	
Amphibien/ Kriechtiere		*Arnica montana*	
(Amphibia/ Reptilia)	10	*Bothrychium matricariifolium*	
Coronella austriaca		*Carex davalliana*	
Lacerta agilis		*Cicerbita alpina*	
Salamandra salamandra		*Cypripedium calceolus*	
Vipera berus		**Moose** (*Bryophyta*)	ca. 550
Fische *(Pisces*)	16	*Brachythecium geheebii*	
Salmo trutta		*Hylocomium pyrenaicum*	
Thymallus thymallus		*Sphagnum balticum*	
Phoxinus phoxinus			

III.6.3. Wichtigste menschliche Einflüsse

Die wichtigsten menschlichen Einflusselemente auf die Natur sind:

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Rohstoffabbau
- Gewerbe und Kleinindustrie
- Tourismus, Verkehr, Siedlungen

III.6.4. Einschlägige Management-Praktiken

Folgende Programme, Maßnahmepläne und Managementpraktiken, die der Einflussnahme auf Naturausstattung, Landschaftsbild und Artenausstattung sowie Landschaftsentwicklung dienen, kommen in der Praxis zur Anwendung:

- Zusammenarbeit mit Kommunen, Behörden, Verbänden, Organisationen und Personen
- Rahmenkonzept des Biosphärenreservats Rhön
- Einsatz von Förderprogrammen (Auszug): Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm, Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm, Bayerische Landschaftspflegerichtlinien, Bayerische Naturpark -Förderrichtlinien, Hessisches Landschaftspflegeprogramm, Hessisches Kulturlandschaftsprogramm, Thüringisches Kulturlandschaftsprogramm, Thüringisches Vertragsnaturschutzprogramm
- Grunderwerb
- Eingriffsbearbeitung
- Umsetzung der Pflege- und Entwicklungspläne für Schutzgebiete
- Mitarbeit der Biosphärenreservatsverwaltungen an Projekten (zum Beispiel LEADER, LIFE)
- Öffentlichkeitsarbeit

III.6.5. Lebensräume von besonderem Interesse

In der Rhön hat sich auf Grund ihrer geographischen Lage und der historischen Entwicklung eine Vielzahl an unterschiedlichen, schützenswerten Lebensräumen entwickelt, für die eine besondere Verantwortung besteht. In der folgenden Tabelle sind die wertvollsten davon gemäß der Codierung von NATURA - 2000 und nach der FFH-Richtlinie 92/43 EWG aufgeführt:

Lebensraumtyp	**NATURA-2000-Code**	**Code nach 92/43EWG**
Fließgewässer planar bis montan	3260	
Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen	6210	34.31 bis 34.34
Borstgrasrasen	6230	35.1
Lückige Pionierrasen		34.11
Feuchte Hochstaudenfluren	6430	
Berg-Mähwiesen	6520	
Kalkhaltige Schutthalden		61.6
Hochmoore		51.1
Übergangs- und Schwingrasenmoore	7140	
Kalkreiche Niedermoore	7230	
Kalkreiche Sümpfe		53.3
Kalktuffquellen	7220	54.12
Silikatfelsen, Blockhalden	8220	
Waldmeister-Buchenwald	9130	
Orchideen Buchenwald	9150	
Schlucht- und Hangmischwälder	9180	41.4
Moorwälder	91D0	44A1 bis 44 A4
Erlen- und Eschenwälder	91E0	44.3

III.6.6. Gefährdete oder bedrohte Pflanzen- oder Tierarten

	Anzahl der zu schützenden Pflanzen- und Tierarten nach Richtlinie 92/43 EWG (FFH)
Säugetiere (Mammalia)	11
Vögel (Aves)	24
Fische (Pisces)	4
Amphibien/Kriechtiere (Amphibia / Reptilia)	6
Insekten (Insecta)	8
Farne und höhere Pflanzen (Pteridophyta et Spermatohyta)	7

(siehe Anlage 2: Arten nach Gefährdungskategorien der EU)

III.6.7. Arten von traditioneller oder wirtschaftlicher Bedeutung

Rhönschaf:	Wolle und Nahrungsmittel, Landschaftspflege, Tourismus
Rinder/Fleckvieh :	Milch, Nahrungsmittel, Rohstoff, Landschaftspflege
Bachforelle:	Nahrungsmittel
Bienen:	Nahrungsmittel, Rohstoff
Obstbäume:	Nahrungsmittel, Getränke, Landschaftsbild
Nadel- und Laubbäume:	Roh- und Werkstoff, Heizmaterial, Holzkohle
Heilkräuter :	Arznei, Getränke
Getreide, Kartoffeln:	Nahrungsmittel
Pilze, Beeren, Wild:	Nahrungsmittel

IV. ZONIERUNG

IV.1. Namen der verschiedenen Gebiete

Entsprechend den UNESCO-Vorgaben ist das Biosphärenreservat Rhön in drei Zonen eingeteilt: Kernzone, Pflegezone und Entwicklungszone. Den höchsten Schutzstatus hat die Kernzone, in welcher keine wirtschaftliche Nutzung stattfindet. Das Biosphärenreservat Rhön weist keine Flächen mehr auf, die von menschlicher Nutzung gänzlich unberührt sind. Die naturschutzfachliche Qualität und Ausstattung des Gebiets hängen untrennbar mit der menschlichen Nutzung zusammen. Im Biosphärenreservat Rhön liegt daher der Schwerpunkt bezüglich der Erhaltung der Biodiversität in der Pflegezone. Dies sind Bereiche, die durch menschliche Nutzung (traditionelle Land- und Forstwirtschaft) in Jahrhunderten entstanden sind und deren Qualität für den Naturschutz nur durch eine Weiterführung dieser Nutzung gewährleistet werden kann. Auf Grund des hohen Flächenanteils der Pflegezone wurde im „Biosphärenreservat Rhön, Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung“ abweichend von der deutschlandweit üblichen Zonierung, die Pflegezone in **A** und **B** unterteilt.

Die **Pflegezone A** enthält die wertvollsten Bereiche der Rhön hinsichtlich des Arten- und Biotopschutzes und hat die höchste Priorität bei der Erhaltung und Förderung. Sie enthält Lebensräume mit besonderer Empfindlichkeit gegen Störungen, so dass, bei Verzicht auf weitere Erschließungsmaßnahmen, besucherlenkende Maßnahmen besonders dringlich sind.

Die **Pflegezone B** umfasst ebenfalls wertvolle Kulturlandschaften. Jedoch haben hier die Landwirtschaft und die forstliche Nutzung einen wesentlich stärkeren Schwerpunkt. In diesen Gebieten kommt es daher auf die enge Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fremdenverkehr und anderen Nutzungen an, um modellhafte Landnutzungsformen zu entwickeln, die unter den geänderten Rahmenbedingungen die Erhaltung der Kulturlandschaft sicherstellen. Beide Pflegezonen sind als Natur- oder Landschaftsschutzgebiet rechtlich gesichert. 9,7% der Gesamtfläche des Biosphärenreservats Rhön sind als Naturschutzgebiet geschützt.

Die Entwicklungszone, als flächenmäßig größte Zone, ist Lebens- Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung.
Die Bezeichnungen der einzelnen Zonen der in Thüringen geltenden Biosphärenreservatsverordnung können den Bezeichnungen, die im Rahmenkonzept oder von der UNESCO verwendet werden, folgendermaßen zugeordnet werden:

Tabelle 1: Zuordnung der Bezeichnungen der Zonen

Nummerierung nach Thüringer Biosphärenreservatsverordnung	**Bezeichnung nach Thüringer Biosphärenreservatsverordnung**	**Bezeichnung nach UNESCO-Vorgabe**
Schutzzone I (NSG)	Kernzone, Totalreservat	Kernzone
Schutzzone II (NSG)	Entwicklungs - und Pflegezone	Pflegezone
Schutzzone III (LSG)	Zone der harmonischen Kulturlandschaft	Entwicklungszone

Die Kernzonen sind nach den landesüblich geltenden naturschutzrechtlichen Bestimmungen ausgewiesen und durch entsprechende Verordnungen rechtlich gesichert *(siehe Anlagen 23 bis 25: Naturschutzrechtliche Schutzgebietsverordnungen).*

Tabelle 2: Flächenanteile der Zonen laut Rahmenkonzept

Zone	**Bayern**		**Hessen**		**Thüringen**		**Gesamt**	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Kernzone	383	0,5	3.017	4,7	799	1,6	4.199	2,27
Pflegezone ges.	25.247	34,7	22.540	35,5	19.696	40,6	67.483	36,49
- Pflegezone A	*7.377*	*10,1*	*4.253*	*6,7*	*2.784*	*5,7*	*14.414*	*7,79*
- Pflegezone B	*17.870*	*24,6*	*18.287*	*28,8*	*16.912*	*34,8*	*53.069*	*28,70*
Entwicklungszone	41.472	57,0	38.007	59,8	28.078	57,8	107.557	58,16
nicht zoniert *	5.700	7,8					5.700	3,08
Summe	**72.802**	**100,0**	**63.564**	**100,0**	**48.573**	**100,0**	**184.939**	**100,00**

* Der Truppenübungsplatz Wildflecken ist noch nicht zoniert

Tabelle 3: Flächenanteile der Zonen aktuell (Stand Juni 2003)

Zone	**Bayern**		**Hessen**		**Thüringen**		**Gesamt**	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Kernzone	383	0,5	**2.432	3,8	799	1,6	3.614	1,95
Pflegezone ges.	25.247	34,7	21.142	33,3	3.940	8,1	50.329	27,22
- Pflegezone A	*7.377*	*10,1*	*2.855*	*4,5*	-	-	-	-
- Pflegezone B	*17.870*	*24,6*	*18.287*	*28,8*	-	-	-	-
Entwicklungszone	41.472	57,0	39.990	62,9	43.834	90,3	125.296	67,75
nicht zoniert *	5.700	7,8					5.700	3,08
Summe	**72.802**	**100,0**	**63.564**	**100,0**	**48.573**	**100,0**	**184.939**	**100,00**

* Truppenübungsplatz Wildflecken ist noch nicht zoniert;

** In der Kernzone Haderwald (Truppenübungsplatz Wildflecken) ist ein Normenkontrollverfahren zwischen dem Bundesministerium der Verteidigung und dem Land Hessen anhängig.

IV.2. Räumliche Struktur

Größe der terrestrischen Kernzone(n), Pufferzone(n) und Übergangszone(n)
Siehe Kap. IV.1.

In der folgenden Abbildung 3 ist der Zonierungsvorschlag aus dem Rahmenkonzept dargestellt. Die derzeitige Zonierung des Gebietes ist der *als Anlage 3* beigefügten Karte zu entnehmen.

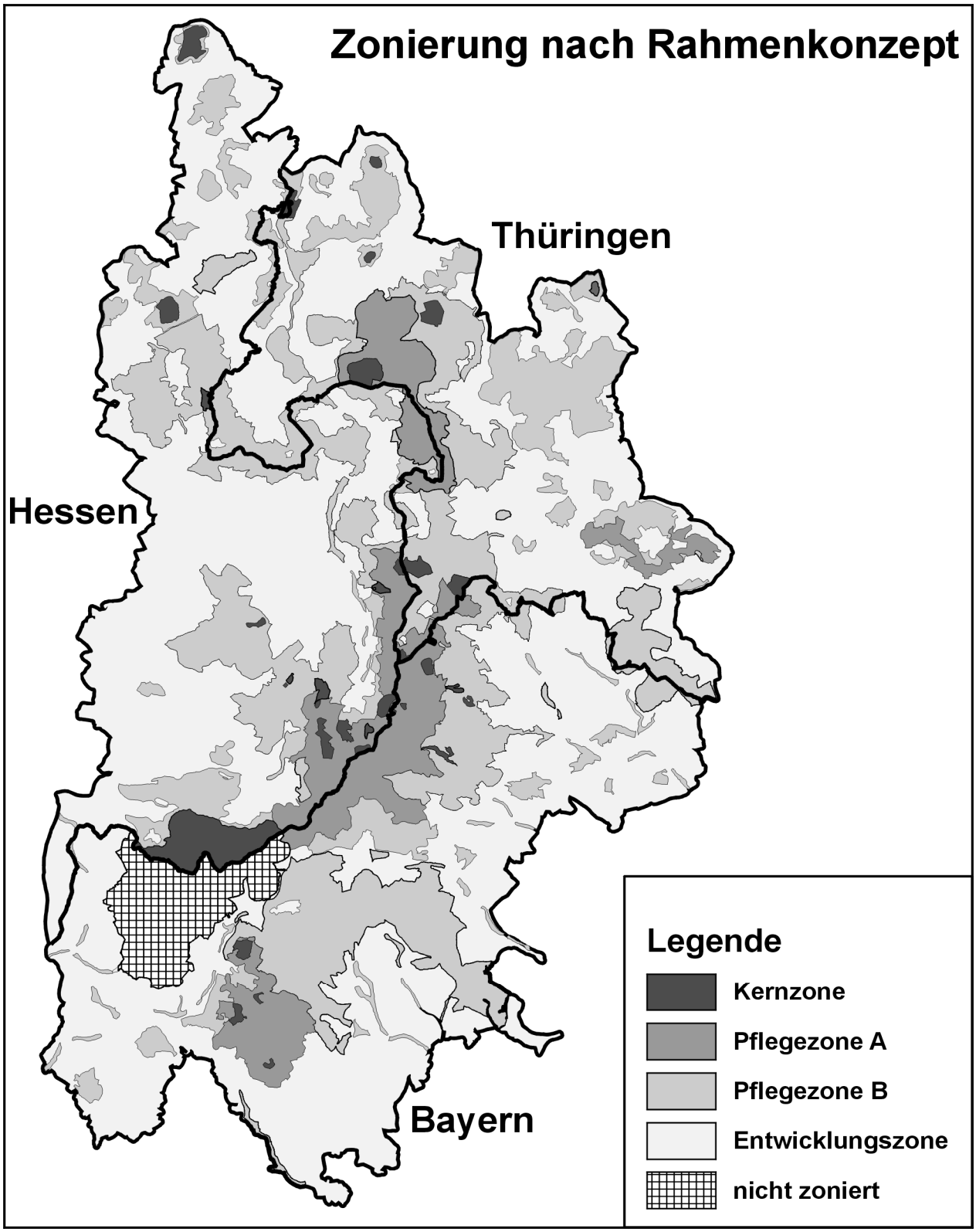

Abb. 3: Zonierung im Biosphärenreservat Rhön nach Rahmenkonzept

V. MENSCHLICHE AKTIVITÄTEN

V.1. Bevölkerung

Zum Stichtag 31.12.2001 lebten in den 67 Gemeinden des Biosphärenreservats Rhön ca. 136 000 Menschen. (Weitere 20 Gemeinden liegen mit geringen Teilflächen im Biosphärenreservat Rhön. Diese wurden jedoch aus Gründen der statistischen Sicherheit nicht in die aktuelle Auswertung mit einbezogen.) Gegenüber 1991 bedeutet dies eine Zunahme von 2,6 %, wobei der höchste Bevölkerungszuwachs vor allem in den hessischen Randgemeinden des Biosphärenreservats auftrat *(siehe Anlagen 6 u. 7: Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden).*

Im bayerischen und hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön sind die einzelnen Orte vorwiegend in bevölkerungsstarken Einheitsgemeinden oder Verwaltungsgemeinschaften organisiert. Die hohe Anzahl der Gemeinden im thüringischen Teil des Biosphärenreservats Rhön erklärt sich dadurch, dass die Gemeinden nach wie vor kleinstrukturiert und größere Einheitsgemeinden kaum vorhanden sind.

Im Biosphärenreservat Rhön leben überdurchschnittlich viele junge und viele ältere Menschen. Diese Bevölkerungsanteile liegen um 3% über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4: Bevölkerung im Biosphärenreservat Rhön

	Bayern	Hessen	Thüringen	Gesamt
Einwohner im Jahr 1991	47.066	46.791	38.326	132.138
Einwohner im Jahr 2001	47.466	48.858	39.294	135.618
Prozentuale Veränderung gegenüber 1991 in %	+ 0,8	+ 4,4	+ 2,5	+ 2,6
Einwohner pro km² im Jahr 2001	80	77	69	79
Einwohner pro Gemeinde im Jahr 2001	2.792	4.705	1.062	2.054
Anzahl der Gemeinden	18	12	37	67

Tabelle 5: Abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im Biosphärenreservat Rhön, Stand: 2000

Erwerbszweige	Bayern	Hessen	Thüringen
Land- und Forstwirtschaft	nicht ermittelbar	132	398
Handwerk und Gewerbe	2107	5966	342
Industrie und Handel, Tourismus	nicht ermittelbar	1580	1206
Dienstleistungen	nicht ermittelbar	468	2756

Die Beschäftigungssituation im Biosphärenreservat Rhön ist insgesamt positiv. Im bayerischen Teil hängt der im Vergleich zu Hessen leicht höhere Prozentsatz der Arbeitslosigkeit mit den bundesweiten gesundheitspolitischen Umstrukturierungen zusammen, die insbesondere in der Gegend um Bad Kissingen zu Stellenkürzungen im Kur- und Bäderbereich geführt haben. Die Arbeitslosigkeit ist jedoch im thüringischen Teil der Rhön höher als im bayerischen und hessischen Teil. Aufgrund des hohen Auspendlersaldos nach Bayern und Hessen steht jedoch die Thüringer Rhön im Vergleich zu Gesamtthüringen positiv da.

V.2. Kulturelle Bedeutung der Rhön

Die Rhön war und ist schon immer Grenzland. Ihre Dreiteilung ist historisch und politisch begründet. Dementsprechend ist sie kein einheitlicher kultureller Raum, sondern präsentiert sich kulturell, sprachlich und architektonisch sehr vielfältig. Sie ist hauptsächlich geprägt durch hennebergisch-thüringische, fränkische und fuldaische Einflüsse. An mehreren Stellen der Rhön wurden bedeutsame germanische und keltische Funde gemacht, wie zum Beispiel der keltische Ringwall mit Resten von Siedlungsanlagen an der Milseburg. Die Rhön ist vor allem in den westlichen und südlichen Bereichen römisch-katholisch geprägt. Als Zeugnisse dieser bis heute aufrecht erhaltenen und gelebten Tradition sind vielerorts Kapellen, Wegkreuze, Bildstöcke und Wallfahrtsorte zu finden. Im ehemals hennebergischen Gebiet und im ehemaligen Einflussbereich des Rhöner Kleinadels überwiegt die evangelische Konfession.
Eine gemeinsame Entwicklung des Naturraums Rhön war bis 1990 aufgrund der deutschen Teilung nicht möglich. Heute liegt die Rhön mit allen drei Landesteilen im Zentrum Deutschlands. Das Gebiet ist weiträumig von einem Fernstraßennetz umgeben. Durch den ICE-Haltepunkt Fulda ist die Rhön hervorragend in das überörtliche Schienennetz der Deutschen Bahn eingebunden.
Mit der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze entstanden neue Pendlerströme vor allem in die hessischen und bayerischen Gebiete der Rhön.

V.3. Nutzung von Ressourcen durch die lokale Bevölkerung

Eine Zukunft für das „Land der offenen Fernen“

Die Rhön ist ein Beispiel für eine durch kleinbäuerliche Nutzung seit dem frühen Mittelalter entstandene Mittelgebirgslandschaft, die sich durch eine hohe standörtliche Vielfalt und ein differenziertes Mosaik von unterschiedlichen Ökosystemen auszeichnet.
Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung spielt für die langfristige Erhaltung der Kulturlandschaft die wichtigste Rolle.

V.3.1. Nutzung der Kernzonen

Die Kernzonen des Biosphärenreservats Rhön wurden entweder als Schutzgebiete nach Landesnaturschutzrecht oder als Schutzgebiete nach dem jeweiligen Landeswaldgesetz ausgewiesen.
Die Kernzonen sind grundsätzlich nutzungsfrei und besonders bedeutsam für die Durchführung von Forschungsarbeiten. Die vertiefende floristische und faunistische Erforschung befindet sich in Bayern und Hessen im Rahmen der sogenannten „Kernzonenforschung“ bzw. der Erfassung der „Naturwaldreservate“ noch in der Umsetzung oder wurde vor kurzem abgeschlossen. In Thüringen sollen diese Untersuchungen nach dem gleichen Arbeitsmuster noch durchgeführt werden.
Umweltbildung hat im Biosphärenreservat Rhön einen sehr hohen Stellenwert und findet teilweise auf ausgesuchten Routen auch in den Kernzonen statt.

In allen Kernzonen wird die Jagd ausgeübt, um eine natürliche Waldentwicklung zu gewährleisten. Ziel ist es, die Schalenwildvorkommen in den relativ kleinen Gebieten in einer naturverträglichen Stückzahl zu halten. Bei Aufgabe der Jagd in den Kernzonen käme es zu einer überdurchschnittlichen Schalenwildkonzentration in solchen Ruheräumen, was einen verstärkten Verbiss zur Folge hätte. Auf diese Nutzung kann daher nicht verzichtet werden, da die regulierenden Prädatoren nicht mehr vorhanden sind und sie aufgrund des zu erwartenden Konfliktpotentials?? nicht wieder heimisch werden können. Die Kernzonen sind über alle drei Landesteile der Rhön verteilt *(siehe Anlage 4: Kernzonen im Biosphärenreservat Rhön).*
Genutzt werden die Kernzonen ferner für einen naturverträglichen Tourismus (Wandern mit Wegegebot) und für Aktivitäten in der Umweltbildung.

V.3.2. Nutzung der Pflegezonen

Bei den Pflegezonen im Biosphärenreservat Rhön handelt es sich um große, zusammenhängende Bereiche arten- und strukturreicher Offenlandflächen und um naturnahe Wälder.
Im Rahmenkonzept wurden die Flächen entsprechend ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung in Pflegezone A und B untergliedert.
Die **Pflegezone A** umfasst die artenreichen Bergwiesen und die vorwiegend naturnahen Wälder in den höheren Lagen des Biosphärenreservats. Auf diesen Flächen haben naturschutzfachliche Zielsetzungen Vorrang vor anderen Nutzungsansprüchen.
In der **Pflegezone B** liegen ökologisch hochwertige Flächen, die jedoch auch für den Tourismus von hoher Bedeutung sind. Für die Erhaltung dieser Flächen werden eine extensive Landwirtschaft sowie nachhaltiger und schonender Tourismus eingesetzt und gezielt gefördert.
Die Grünlandflächen der Pflegezonen werden weitestgehend extensiv durch die Beweidung mit Rindern, Schafen oder Ziegen sowie durch Mahd genutzt. Einige Flächen mit besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung werden ausschließlich gemäht, teilweise in Handarbeit. Ackerbau findet sich hier nur marginal (10% des Ackerbaus im Biosphärenreservat Rhön). In allen drei Landesteilen werden Agrar-Umweltmaßnahmen auf Vertragsbasis angeboten. Diese Programme ermöglichen es den Landbewirtschaftern, Bewirtschaftungsformen beizubehalten, die derzeit ökonomisch nicht tragfähig sind. Auf diese Weise können von Verbuschung bedrohte Bereiche in den Pflegezonen erfolgreich offengehalten werden.
Während die Pflegezone A unbesiedelt ist, leben in der Pflegezone B ca. 500 Menschen, vorwiegend Landwirte und ihre Familien. Eine weitere Siedlungs- und Gewerbeentwicklung soll in der Pflegezone unterbleiben.
Im Biosphärenreservat Rhön nimmt die Pflegezone ca. 36,4 % der Gesamtfläche ein.
Der Wald wird im Rahmen einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft genutzt. In Pflegekonzepten und Bewirtschaftungsrichtlinien sind naturschutzfachliche Ziele festgehalten,

aus welchen entsprechende Vorgaben für die Nutzung resultieren *(siehe Anlage 3: Karte mit Kernzonen, Pflegezonen und ausgewiesenen Schutzgebieten im Biosphärenreservat Rhön).*

V.3.3. Nutzung der Entwicklungszone

Der größte Anteil der Fläche im Biosphärenreservat Rhön (ca. 60 %) entfällt auf die Entwicklungszone. Hier befinden sich die Mehrzahl der für die Land- und Forstwirtschaft relevanten?? Flächen sowie die Siedlungen und Gewerbegebiete.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft spielt in allen Zonen des Biosphärenreservats Rhön die entscheidende Rolle für die Erhaltung und Weiterentwicklung der charakteristischen Kulturlandschaft („Land der offenen Fernen“). Jedoch bezieht nur ein Prozent der Bevölkerung (ca. 1.200 Menschen) sein Einkommen im Haupterwerb aus der Landwirtschaft. Bezüglich der Nebenerwerbslandwirtschaft liegen keine konkreten Zahlen vor. Schätzungen gehen davon aus, dass in diesem Bereich noch so viele Menschen tätig sind, dass es ca. 1.000 Vollzeitarbeitsplätzen entspricht.

In der Entwicklungszone werden ca. 50 % der Landwirtschaftsfläche ackerbaulich in konventioneller Betriebsweise genutzt. Diese Flächen liegen überwiegend in Randbereichen und in Tallagen.

Der Grünlandanteil der Entwicklungszone wird überwiegend intensiv als Mähweide oder Mahdfläche für Milchvieh genutzt. Die Heugewinnung geht zunehmend zu Gunsten von Grünfuttersilage zurück.

Gegenüber 1 % im Jahre 1991 werden heute 10,4 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Biosphärenreservat Rhön entsprechend den Kriterien der EU-Biokennzeichen-Verordnung (EG-VO 2091/92) bewirtschaftet. Der Durchschnitt der ökologisch bewirtschafteten Fläche in Deutschland liegt dagegen bei 4 % (Stand Jahresende 2002).

Die Flächen werden von Familienbetrieben im Haupterwerb, einer Agrar - GmbH, Agrargenossenschaften, drei Schäfereibetrieben und rund 200 Nebenerwerbsbetrieben bewirtschaftet.

Tabelle 6: Ökologischer Landbau im Biosphärenreservat Rhön Flächenanteile (Stand September 2003)

	Bayern	Hessen	Thüringen	Gesamt
Zahl der Öko-Betriebe	5	200	6	211
Betriebsflächen in ha	455	4.600	3.316	8.371
% der landwirtschaftlichen Fläche	2,3	16,1	11,0	10,4

Für die Mehrheit der Rhöner Bevölkerung spielt die gezielte Nachfrage nach ökologischen Produkten keine herausragende Rolle, weil die im eigenen Haushalt eingesetzten Produkte entweder selbst erzeugt sind oder aus der Nachbarschaft stammen.

Dem gegenüber sind für eine zunehmende Zahl der Gäste im Biosphärenreservat Rhön die Kriterien „Regionalität“ und garantierte „ökologische Erzeugung“ beim Kauf von Lebensmitteln oder der Inanspruchnahme von Dienstleistungen immer wichtiger. Auf diese

Nischen haben sich zehn Betriebe mit Direktvermarktung, eine Hofbäckerei, zwei Ziegenbetriebe mit Käserei, eine Hofmetzgerei und fünf Ferien-Bauernhöfe eingestellt, welche erfolgreich mit der ökologischen Wirtschaftsweise im Biosphärenreservat Rhön arbeiten und werben.

Fischereiwirtschaft

- Bachforelle *(Salmo trutta f. fario)*

Eine charakteristische Tierart der zahlreichen Rhöner Quellbäche ist die Bachforelle, die als Speisefisch eine stark nachgefragte exklusive Spezialität darstellt. Der Speisefischbedarf an Bachforellen kann aus den heimischen Fließgewässern jedoch nicht gedeckt werden. Von daher ist die extensive Teichhaltung der Bachforelle die einzige Alternative, um den Bestand dieser Tierart und die Reinhaltung der Gewässer nachhaltig zu sichern. Damit ist die Rhöner Bachforelle ein typisches Nischenprodukt. Sie entwickelt außerdem sehr positive Assoziationen für sauberes, sauerstoffreiches Wasser und intakte Bachoberläufe. Die Bachforelle spielt zudem eine wichtige Rolle für das Überleben der fast ausgestorbenen Flussperlmuschel.

Forstwirtschaft

Die potenziell natürliche Vegetation wäre fast auf der gesamten Fläche des Biosphärenreservats Rhön buchengeprägter Laubmischwald. Tatsächlich sind aber nur 42 % der Fläche bewaldet. Dies ist für eine zentraleuropäische Mittelgebirgsregion außerordentlich wenig.

Nach dem Leitbild des Biosphärenreservats ist eine größere Ausdehnung der Waldflächen nicht anzustreben, um den Landschaftscharakter des „Landes der offenen Fernen“ auch in Zukunft zu erhalten.

Tabelle 7: Eigentumsverhältnisse Wald

	Bayern		**Hessen**		**Thüringen**		**Summe**	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Staatswald	10.420	35,2	20.110	47,4	10.386	26,4	40.916	36,7
Körperschaftswald	11.668	39,4	6.199	14,6	13.088	33,2	30.955	27,8
Großprivatwald	1.000	3,4	6.000	14,1	5.500	14,0	12.500	11,2
Kleinprivatwald (bis je 50 ha)	6.497	22,0	10.137	23,9	10.401	26,4	27.035	24,3
Summe	29.585	100,0	42.446	100,0	39.375	100,0	111.406	100,0

Über 50 % der Waldfläche im Biosphärenreservat Rhön ist nach den Kriterien des Pan European Forest Certification – Systems (PEFC) zertifiziert und wird damit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehend nachhaltig bewirtschaftet.

- **Baumartenverteilung**

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden im Zuge des sozioökonomischen Strukturwandels gemäß der forstlichen Reinertragslehre zahlreiche Laubwälder in Fichtenrein-

bestände umgewandelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden umfangreiche Waldflächen durch Fichtenanpflanzungen neu begründet. Diese Wälder erweisen sich als instabil und gefährdet durch Schneebruch und Borkenkäferbefall.
Deshalb wird heute in allen drei Landesteilen des Biosphärenreservats Rhön und in allen Waldbesitzarten im Allgemeinen eine naturgemäße oder naturnahe Waldwirtschaft betrieben, die als Leitbild naturnahe, stabile und nach Möglichkeit gemischte Waldbestände hat.
Eine genaue Baumartenverteilung ist nicht darstellbar, weil die Grenzen der großen Forstbetriebe nicht mit den Grenzen des Biosphärenreservats Rhön deckungsgleich sind und die Forsteinrichtungswerke unterschiedliche Planungszeiträume haben.
Die derzeitige geschätzte Baumartenverteilung ist in *Anlage 8* dargestellt.

- **Aufforstungen, Rodungen, Waldentwicklung**

Die Holzbodenfläche hat sich in den Jahren von 1991 – 2001 durch Aufforstung von leistungsschwachen landwirtschaftlichen Flächen sowie durch Rodungen verändert.
Mit Einführung?? der naturgemäßen bzw. naturnahen Waldwirtschaft wurde der Kahlschlagbetrieb eingestellt. Durch Voranbau von Laubbäumen unter Fichtenreinbeständen wurden in den drei Ländern günstige Voraussetzungen für die Begründung standortgerechter stabiler Mischbestände geschaffen *(siehe Anlage 9: Waldentwicklung durch Aufforstung, Rodung und Voranbau).*
Überschlägig wurde der 1991 vorhandene Holzvorrat in Höhe von ca. 330 Vorratsfestmetern pro Hektar Holzbodenfläche durch Zuwachsakkumulation im gesamten Biosphärenreservat Rhön auf ca. 360 Vorratsfestmeter pro ha angehoben.

Gewerbe und Industrie

In der ländlich geprägten Rhön sind vor allem kleine und mittelständische Unternehmen angesiedelt. Das Spektrum reicht dabei vom produzierenden und verarbeitenden Gewerbe über Handwerk, Dienstleistung und Handel bis zur Gastronomie und Beherbergung.
Mehrere Betriebe im Biosphärenreservat Rhön sind nach verschiedenen Umweltmanagementnormen validiert (EMAS) und zertifiziert (ISO 14001).
Weiterhin gibt es das Qualitätszeichen als „Betrieb der umweltverträglichen Landbewirtschaftung“ (USL). Zu diesen bundesweit als ersten mit diesem Qualitätszeichen ausgezeichneten Betrieben gehört auch die Agrargenossenschaft Reichenhausen e. G. im Biosphärenreservat Rhön.
In Thüringen hat die Region des Biosphärenreservats eine große Attraktivität für die Gewerbeansiedlung entwickelt. Nach Angaben der Industrie- und Handelskammer (IHK) Bad Salzungen sind von 16 Gewerbegebieten des Altkreises Bad Salzungen allein acht im Bereich der Rhön realisiert worden, wobei auf 45 % der Fläche 49 % der Arbeitsplätze entfallen. 1294 Unternehmen, die der IHK angehören, davon 13 % im produktiven Sektor, haben ihren Firmensitz in der Rhön.

Tabelle 8: Auswahl der validierten und zertifizierten Gewerbebetriebe im Biosphärenreservat Rhön (EMAS, ISO14001, USL)

Standard	**Name**	**Anschrift**	**Tätigkeit nach NACE-Code**
EMAS D-145-00050 25.09.2001	Pfarr Stanztechnik	Am kleinen Sand 1 36419 Buttlar (Thür)	28.4 Stanzteile
EMAS D-180-00035 02.10.2000	Staatliche Mineralbrunnen AG Bad Brückenau	Amand-von-Busseck-Str. 2 97769 Bad Brückenau (By)	15.98 Mineralbrunnen, Herstellung von Erfrischungsgetränken
EMAS D-180-00037 15.12.2000	Bayerische Exportbrauerei Rother Bräu GmbH	Birkenweg 2 97647 Hausen (By)	15.96 Brauerei 15.98 Mineralbrunnen, Herstellung von Erfrischungsgetränken
EMAS D-145-00065 18.12.2002	Rhönbrauerei Dittmar Kaltennordheim	Fuldaer Str. 6 36452 Kaltennordheim (Thür)	
ISO 14001 1998	Landschaftspflege Agrarhöfe GmbH & Co. KG	Mittelsdorfer Str. 98634 Kaltensundheim (Thür)	
USL	Agrargenossenschaft Reichenhausen e.G.	98634 Erbenhausen O.T. Reichenhausen	
ISO 14001 2002	LuK Truckparts GmbH & Co. KG Kaltennordheim	Gewerbegebiet 36452 Kaltennordheim (Thür)	

Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Urprodukte

- **Milchprodukte**

Eine Molkerei stellte neun Jahre lang Milchprodukte nach ökologischen Produktionsrichtlinien her, wobei die Milch teilweise direkt aus dem Biosphärenreservat Rhön sowie aus dem engeren und weiteren Umfeld stammte. Auf Grund von Marktverschiebungen rentierte sich die Bio-Schiene für die Rhöngold-Molkerei nicht mehr.

- **Fleisch- und Wurstwaren**

Zwei Metzgereien mit mehreren Verkaufsstellen verarbeiten und vermarkten nach ökologischen Kriterien erzeugte Fleisch- und Wurstwaren aus der Region. Daneben verarbeitet und vermarktet ein größerer Betrieb ökologisch erzeugtes Rindfleisch in ca. 350 Filialen einer überregionalen Lebensmittelhandelskette. Dieser Betrieb vermarktet jährlich ca. 400 Färsen und Ochsen einer Erzeugergemeinschaft aus dem Biosphärenreservat Rhön mit einem Aufpreis gegenüber konventioneller Ware.

- **Streuobst**

Seit 1995 wird Streuobst aus der Rhön in ?? der Rhöner Apfelinitiative e.V. nach ökologischen Standards angebaut und zertifiziert, in einem regionalen Annahme-System gesammelt und von einer regionalen Kelterei zu Öko-Getränken veredelt. Der Preis für zertifiziertes Streuobst konnte seit Gründung des Streuobst-Systems?? nahezu verdreifacht werden. Der Erfolg der Initiative trägt dazu bei, dass alte Obstbaumbestände gepflegt und gezielt verjüngt bzw. neu angelegt werden, da die Nachfrage für ökologisch erzeugte Apfelgetränke aus der Region kontinuierlich ansteigt.
Mit Hilfe des Landschaftspflegeverbandes Biosphärenreservat Thüringische Rhön e. V. konnte in den thüringischen Gemeinden die Anpflanzung von rund 5000 Obstbäumen unterstützt werden.
Eine Sortenbestimmung in der gesamten Rhön hat die stattliche Anzahl von 170 Apfel-, 38 Birnen- und 12 Pflaumensorten ergeben. Auch als Konsequenz daraus wurden zur Erhaltung der genetischen Vielfalt in der Thüringer Rhön zwei Sortengärten angelegt. Streuobstwiesen werden so auch als Schauobjekte für Touristen wieder interessant, was in der Modellgemeinde Hausen mit einem Sortenlehrpfad sehr gut demonstriert wird.
Weiterhin produziert eine Brauerei im Biosphärenreservat Rhön nach den Kriterien der EU-Biokennzeichen-Verordnung (EU-VO 2091/92). Sie trägt zusätzlich zur Wertschöpfung in der Region bei, indem sie die für die Malzherstellung benötigte Sommergerste vorrangig aus der Region bezieht. In Kooperation mit der Rhöner Apfelinitiative stellt diese Brauerei als regionale Spezialität das „Rhöner Apfelbier“ her.

- **Rhönschaf**

Nachdem das Rhönschaf bis in die Mitte der 1980er Jahre in der Rhön als nahezu ausgestorben galt, konnte sich diese heimische Schafrasse mit Unterstützung von Naturschutzverbänden wieder fest in der Region etablieren. Heute weiden wieder 3000 Mutertiere in der Rhön.
Rhönschafherden sind von großer und stetig wachsender Bedeutung für die Landschaftspflege. Diese anspruchslose und genügsame Schafrasse findet auf den Bergwiesen und Magerrasen der Rhön einen idealen Lebensraum, den es durch seine Beweidung gleichzeitig erhält und nachhaltig sichert. Rhönschafherden werden auch zunehmend auf aufgelassenen Rinderweideflächen eingesetzt und leisten so ihren Beitrag gegen die drohende Verbuschung der ehemaligen Wirtschaftsflächen.
Durch gezielte Marketing-Maßnahmen konnte das Fleisch des Rhönschafs als Premium-Produkt in den Speisekarten und Verkaufsregalen der Region positioniert werden. Seit 1991 stieg der Preis für Rhönschaffleisch an.
Nicht zuletzt ist das Rhönschaf von großer Bedeutung für den Tourismus, wirkt es doch als Rhöner „Identitätstier“ stark nach außen. Besuche bei Rhönschafherden werden durch den Tourismus und die Umweltbildung stark nachgefragt.

- **Rhöner Qualitätshonig**

Imker aus der Rhön haben sich länderübergreifend in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und erzeugen unter Kontrolle des Hessischen Bieneninstituts und des Deutschen Imkerbundes Qualitätshonig ohne Einsatz von synthetischen Bekämpfungsmitteln gegen die *Varroa*-Milbe und die Wachsmotte. Dieser Honig wird als „Rhöner Qualitätshonig“ vorrangig in den Partnerbetrieben des Biosphärenreservats Rhön vermarktet.

V.3.4. Ungünstige Auswirkungen der Nutzungsformen und Abhilfsmaßnahmen

Verlust von Rand- und Mosaikbiotopen

Im hessischen Teil der Rhön haben die Auflassung von Wirtschaftswegen und die Vergrößerung der landwirtschaftlichen Wirtschaftseinheiten aufgrund ökonomischer Vorgaben einen Verlust an besonders vielfältigen Rand- und Mosaikbiotopen zur Folge. Dieser Prozess lief im thüringischen Teil der Rhön durch die Schaffung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bereits in den 1960er Jahren ab. Mittels der jeweiligen Landschaftspflegeprogramme wird versucht, diesen Verlust an Grenzbiotopen durch Festlegung entsprechender Nutzungseinschränkungen auf freiwilliger Basis mit den Bewirtschaftern zu kompensieren.

Sukzession auf landwirtschaftlichen Flächen

Die derzeitige Biotopausstattung ist stellenweise durch die Aufgabe der traditionellen landwirtschaftlichen Nutzung und der dann einsetzenden natürlichen Wiederbewaldung einer den Zielen des Biosphärenreservats Rhön nicht entsprechenden Dynamik unterworfen. Hiervon besonders betroffen sind hofferne Grünlandflächen, die ungünstige natürliche Standortvoraussetzungen aufweisen und dementsprechend häufig nicht mehr rentabel bewirtschaftet werden können. Aus Gründen des floristischen und faunistischen Artenschutzes sind diese Flächen sehr wertvoll für die Pflegezone.
Durch spezielle Beratungsangebote werden in Hessen Zusammenschlüsse von landwirtschaftlichen Betrieben gefördert, welche freiwerdende Flächen übernehmen und die Bewirtschaftung sichern, wie zum Beispiel Erzeuger von Qualitätsrindfleisch, Schaf- und Ziegenhalter auf Gemeinschaftshutungen, Weidegemeinschaften oder in jüngster Zeit auch Zusammenschlüsse von mehreren landwirtschaftlichen Betrieben zu einer Nutzergemeinschaft.

Rohstoffabbau

In den höheren Lagen der Rhön befinden sich umfangreiche Basaltlagerstätten. Weiterer Gesteinsabbau wird im Bereich des Muschelkalks betrieben. Außerdem befindet sich in Thüringen noch ein Kalischacht. Der Abbau des Gesteins wird mittels Rohstoffsicherungskonzeptionen im Rahmen der Regionalplanungen der beteiligten Länder und von Betreiberkonzepten geregelt.

Im Thüringer Teil der Rhön ist es aufgrund der Biosphärenreservatsverordnung verboten, Neuaufschlüsse für den Gesteinsabbau vorzunehmen, es sei denn, die Voraussetzungen zur Erteilung einer Befreiung von diesem Verbot sind gegeben.

Versiegelung durch Siedlungsflächen/ Ausweisung von Neubaugebieten
Mit der Ausweisung von Neubau- und Gewerbegebieten gehen Beeinträchtigungen der Bodenfunktionen, der Arten und Lebensgemeinschaften sowie des Landschaftsbildes einher. Die Gründe hierfür sind in der Größe der Baugebiete, der nicht ausreichenden bauleitplanerischen Steuerung zugunsten von flächenschonenden Bauweisen, umweltfreundlicher Energieversorgung sowie bei der orts- und landschaftsgerechten Einbindung der Bauten zu suchen. Das Rahmenkonzept macht hierzu entsprechende Vorschläge, die bisher nicht ausreichend umgesetzt wurden.

Windkraftanlagen
Grundsätzlich bejahen die Verwaltungen des Biosphärenreservats Rhön die Erzeugung von regenerativer Energie. Um jedoch das charakteristische Landschaftsbild der Rhön zu erhalten und Beeinträchtigungen des Vogelzuges zu vermeiden, werden Windkraftanlagen - wenn überhaupt - ausschließlich auf ausgewählten Flächen im Randgebiet des Biosphärenreservats Rhön installiert. In Naturschutzgebieten ist die Windkraftnutzung untersagt.
Der Thüringer Teil des Biosphärenreservats Rhön ist im Regionalen Raumordnungsplan Südthüringen nicht als Vorranggebiet für Windkraftanlagen ausgewiesen.

V.3.5. Historische Landnutzungsformen in den Hauptgebieten des Biosphärenreservats Rhön

Die frühesten Siedlungsspuren in der Rhön datieren aus der jüngeren Steinzeit.
Ab 500 v. Chr. entstanden erste größere Siedlungen der Kelten. Ab dem 8. Jahrhundert. geriet die Rhön unter den Einfluss landesherrschaftlicher Aktivitäten, insbesondere der Bistümer Würzburg und Fulda sowie der Grafen von Henneberg.
Es begann die frühmittelalterliche Siedlungstätigkeit mit umfangreichen Rodungen in der Rhön. Wichtige Nutzungsformen waren die Waldweide und – teils bis ins 18. Jahrhundert – die extensive Feld-Gras-Wirtschaft. Im späten Mittelalter erfolgte ein weiterer Landausbau. Der Ackerbau hatte einen hohen Anteil. Durch Beweidung der Außenlagen vor allem mit großen Schafbeständen entstanden die Huteweiden mit den heute schützenswerten Borstgrasgesellschaften und Kalkmagerrasen. Während des Dreißigjährigen Krieges ging die Bevölkerung um ca. 50 % zurück. Die damit verbundene Zunahme des Waldes wurde durch den starken Bedarf an Holz gegen Ende des 17. Jahrhunderts wieder rückgängig gemacht. Seit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert besteht eine geregelte, das heißt auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Forstwirtschaft.
Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wanderten viele Rhöner ab oder pendelten in die Industriezentren. Die Rhön wurde zum „Land der armen Leute“. Insgesamt aber lief der Strukturwandel in der Rhön langsamer ab als in anderen Regionen.

Im 19. und 20. Jahrhundert wurden zahlreiche Planungen zur Intensivierung der Grünlandnutzung und zur Aufforstung der Hochrhön entwickelt, wie zum Beispiel der „Dr. Hellmuth – Plan“ in der Zeit des Nationalsozialismus. Die oftmals ehrgeizigen Planungen scheiterten. Bis heute haben sich die Grünlandflächen der Hochrhön als extensiv genutzte Wiesen und Weiden erhalten. Im Gebiet von Frankenheim (Thüringen) wurden Mitte des 19. Jahrhunderts, zurückgehend auf Forstmeister König (1814), 145 ha Wiesen aufgeforstet, um die desolaten Lebensverhältnisse der Bewohner zu verbessern. Hier steht nun schon die zweite Generation Fichten.

V.4. Tourismus

Die Rhön wird seit dem 19. Jahrhundert von Urlaubern, Kurgästen und Ausflüglern aufgesucht. In den Jahren der deutschen Teilung galt sie aufgrund ihrer Abgelegenheit und Einfachheit als „Billigregion“. Seit der deutschen Wiedervereinigung liegt die Rhön „ideal zentral“ im Herzen von Deutschland, wie es die Marketingstrategen der Region formulieren. Seit 1990 wurden in der Rhön qualitativ hochwertige Unterkünfte, Informationseinrichtungen sowie Freizeit- und Bildungsangebote geschaffen.
Heute besteht der Tourismus in der Rhön im Wesentlichen aus vier Segmenten:

- **Ländlicher Tourismus**: Diese Urlauber schätzen an der Rhön die Schönheiten der intakten und gepflegten Kulturlandschaft sowie den hohen Stellenwert des Naturschutzes und des ökologischen Landbaus. Zu beobachten ist, dass hier gesunde und hochwertige regionale Erzeugnisse von den Gästen gezielt nachgefragt werden. Dieses Segment wird verstärkt gefördert, da der ländliche Tourismus seit 1991 den Wertschöpfungsfaktor mit dem größten Zuwachs im Biosphärenreservat Rhön darstellt.
- **Sport:** In der Rhön werden zahlreiche Sportarten angeboten, wie zum Beispiel Segelflug, Drachenflug, Gleitschirmflug, Modellflug, Wandern, Fahrradwandern, Mountainbiking, Ski-Langlauf und Abfahrtsskilauf.
- **Gesundheit:** In der Rhön und in ihrem nahen Umfeld gibt es zahlreiche Bäder und Kurorte, welche insbesondere für Langzeit-Rehabilitationsmaßnahmen Angebote vorhalten.
- **Tagestourismus:** Besucher aus Gebieten um beispielsweise Schweinfurt, Würzburg, Frankfurt und Eisenach schätzen die Rhön als Ziel für Tagesausflüge. Dies führt bei Schönwetterlagen an einigen Plätzen der Rhön zu Massentourismus. Insbesondere der Kreuzberg, die Milseburg und die Wasserkuppe sind davon betroffen.

Das Angebot an Unterkünften wird in der Rhön vorrangig durch Klein- und Kleinstbetriebe sowie durch einzelne größere Hotels abgedeckt *(siehe Anlage 10: Übernachtungen im Biosphärenreservat Rhön).*
Daneben gibt es eine Vielzahl an touristischen Informationseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Sehenswürdigkeiten, Museen sowie Sport- und Freizeitstätten.

Freizeitaktivitäten spielen in der Rhön auf Grund ihrer landschaftlichen Schönheit und ihrer besonderen topographischen Eignung seit vielen Jahrzehnten eine große Rolle. Zwischen 1960 und 1980 drohten flächendeckende Freizeitaktivitäten insbesondere in den Hochlagen der bayerischen Rhön die hochwertige Naturausstattung in der Substanz zu gefährden. Bereits lange vor der Anerkennung als Biosphärenreservat wurden im Rahmen eines Naturschutzgroßvorhabens des Bundes große Anstrengungen unternommen, Freizeitnutzungen und Naturschutzbelange in Einklang zu bringen. So konnten bereits in den 80er Jahren kritische Parkplätze verlegt und das Wanderwegenetz vollständig aus sensiblen Bereichen herausgenommen werden, ohne die Erlebnisqualität zu schmälern. Ab 1995 begannen die Verwaltungsstellen bilateral mit bestimmten Freizeit-Nutzergruppen auf dem Konsensweg naturverträgliche Lösungen für die jeweilige Freizeitnutzung wie nachfolgend beschrieben auszuhandeln.

Flugsport

Die Wasserkuppe ist die Geburtsstätte des thermischen Segelfluges. Zunehmend entwickeln sich aber auch Drachen- und Gleitschirmfliegerei, Modellflug und Ballonfahren. In einigen Bereichen der Rhön ist die Nachfrage nach den unterschiedlichen Flugsportaktivitäten so hoch, dass sich die unterschiedlichen Nutzer gegenseitig beeinträchtigen, aber auch den Naturhaushalt negativ beeinflussen.
Deshalb wurde in den Jahren 1994 – 1999 auf Anregung der hessischen Verwaltungsstelle und des Deutschen Aeroclubs ein Luftsportgutachten für die Gesamtrhön erstellt, in welchem die Anforderungen des Luftsports den Belangen des Naturschutzes gegenübergestellt wurden. Für viele sensible Bereiche konnten Nutzungsbeschränkungen oder ein gänzlicher Verzicht auf Luftsportaktivitäten vereinbart werden. Im Gegenzug wurden dafür naturschutzfachlich weniger wertvolle Flächen für die Nutzung durch den Luftsport neu ausgewiesen. Lediglich in einem strittigen aber wichtigen Bereich steht eine Einigung noch aus.

Wintersport

Wegen ihrer relativen Schneesicherheit sind die Hochlagen der Rhön attraktive Regionen für Skilanglauf; in einigen Bereichen auch für den Abfahrtsskilauf. Weil bei dieser Freizeitsportart immer wieder Konflikte mit den Zielen des Naturschutzes entstanden, wurde in den Jahren 1995 und 1996 auf Anregung des Deutschen Skiverbands ein länderübergreifendes Wintersportkonzept mit dem Ziel erarbeitet, diese Aktivitäten möglichst von den sensiblen Landschaftsbereichen fernzuhalten. Dieses Wintersportkonzept wurde mittlerweile weitgehend umgesetzt.

Radsport

Seit 1994 wird das Radwegenetz in der Rhön kontinuierlich ausgebaut. Dies geschieht vorrangig auf bestehenden Straßen und Wegen in der Entwicklungszone. Die Beschilderung erfolgt einheitlich, so dass auch die überregionalen Radwanderwege in das Netz eingebunden werden konnten.

Da das zunehmende Mountainbiken immer wieder zu Konflikten mit Wanderern und anderen Radfahrern geführt hat, wird seit 1999 auf eine Initiative der bayerischen Verwaltungsstelle hin zusammen mit dem ADFC und dem Rhönklub an einem Routenkonzept für Mountainbiker gearbeitet. Mit der Ausweisung gekennzeichneter Mountainbikestrecken, die von den Naturparken übernommen wurde und inzwischen abgeschlossen ist, ist die Benutzung der übrigen Wege sowie Querfeldeinfahren für Mountainbiker untersagt.

Reiten

Um Konflikte mit Wanderern, Fahrradfahrern und naturschutzfachlichen Belangen zu vermeiden, wird es notwendig werden, ein speziell auf den Reitsport ausgerichtetes Wegenetz zu erarbeiten und auszuweisen.

Nach dem Thüringer Gesetz zur Änderung forst- und naturschutzrechtlicher Regelungen (06.01.2003) ist das Reiten im Wald nur auf gekennzeichneten Wegen erlaubt. Seitens der thüringischen Forstbehörden wird deshalb gegenwärtig ein Konzept für den Reitwegetourismus in Waldgebieten erarbeitet und bis zum 01.01.2004 mit Behörden und Interessenvertretern abgestimmt. Anschließend werden die Reitwege entsprechend gekennzeichnet.

V.5. Einkommen und Vorteile für die lokalen Gemeinden

Aus den in Kapitel V aufgeführten Aktivitäten erzielen die im Biosphärenreservat lebenden Menschen direkt oder indirekt über Steuereinnahmen ihr Einkommen.

Im Biosphärenreservat Rhön werden Strukturprogramme zur Wirtschaftsförderung, Regionalentwicklung, Erhaltung der reichhaltigen Naturausstattung und zur Förderung der landwirtschaftlichen Diversifizierung im Vergleich zum jeweiligen Landesdurchschnitt verstärkt umgesetzt. Dies wird der intensiven fachlichen Beratung und Betreuung der Antragsteller durch die zuständigen Stellen zugeschrieben.

Tabelle 9: Fördermaßnahmen

Programm	**Land**	**Laufzeit**	**Förderungssumme in Euro**
LEADER I (EAGFL und ERFE)	Hessen	1993 -1994	3.000.000
	Bayern	1994 -1996	Angaben nicht verfügbar
LEADER II (EAGFL und ERFE)	Hessen	1996 -2001	1.500.000
	Bayern	1996 -2001	Angaben nicht verfügbar
	Thüringen	1996 -2001	Angaben nicht verfügbar
LIFE I	Bayern, Hessen, Thüringen	1996 - 1998	1.900.000

LIFE II	Bayern, Hessen, Thüringen	1998 - 2001	2.100.000
Qualifizierung (EFRE)	Hessen	1994 -1996	750.000
Vorbeugender Wasserschutz (Landesmittel)	Hessen	1999 -2004	150.000
Einrichtung von Infozentren im Biosphärenreservat (Landesmittel)	Hessen	1999	100.000
	Bayern	1997 - 2005	3.500.000
LEADER + (EAGFL)	Bayern, Hessen, Thüringen	2002 - 2006	4.000.000 (nur Bayern)

Vor allem durch das Förderprogramm LEADER der Europäischen Kommission konnten Investitionen in mehrfacher Millionenhöhe angestoßen werden. Dadurch entstand eine Vielzahl von neuen Arbeitsplätzen im Bereich Tourismus, Vermarktung und Dienstleistungen. Beispielhaft seien angeführt:

- Ein gastronomischer Betrieb, welcher die Zahl der Arbeitsplätze seit Anerkennung der Rhön als Biosphärenreservat von drei auf zwanzig steigern konnte.
- In einer Hofbäckerei, welche aus einem Nebenerwerbsbetrieb mit einer Arbeitskraft entstanden ist, werden gegenwärtig mehr als zehn Arbeitskräfte entlohnt.
- In einem landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb, welcher zusätzlich eine Hofmetzgerei ausgebaut hat, werden gegenwärtig fünf Arbeitskräfte beschäftigt.
- Der Ausbau eines vom Verfall bedrohten Fachwerkhauses zu Ferienwohnungen auf dem Bauernhof ermöglicht es der Familie, ausreichendes Einkommen aus der Landwirtschaft zu erzielen, ohne zusätzlich einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis nachgehen zu müssen. Die Einrichtung von Internetcafés in Verbindung mit Regionalläden wäre ohne die Existenz des Biosphärenreservats nicht verwirklicht worden.
- Der Neubau einer Molkerei zur Verarbeitung ökologisch erzeugter Milch mit 60 Arbeitsplätzen kann als direkte Folge der Anerkennung der Rhön als Biosphärenreservat betrachtet werden.
- Die Umstellung einer Brauerei und einer Kelterei auf regionale, ökologische Produktion war sicherlich entscheidend dafür, dass diese Betriebe noch eigenständig wirtschaften.

In den drei Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön sind gegenwärtig 21 Mitarbeiter/innen fest angestellt; in den Trägervereinen der drei Bundesländer sind es etwa ein Dutzend Personen.

Generell sind bei den Gemeinden die Fremdenverkehrsbüros personell verstärkt worden. Die Einstellung von Regionalmanagern in den bayerischen und thüringischen Landkreisen steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der länderübergreifenden Zusammenarbeit in der Rhön.

Eine Vielzahl privater Natur- und Landschaftsführer (Bayern 10, Hessen 14, Thüringen 38) erwirtschaftet teilweise nicht unbeträchtliche Teile des Einkommens aus Führungen und Umweltbildungsmaßnahmen. Einzelne Natur- und Landschaftsführer betreuen im Jahr bis zu 200 Gruppen. Für einige Landwirte stellt neben Flächensubventionen und Direktvermarktung die Umweltbildung das dritte wirtschaftliche Standbein dar.
Die derzeit anlaufende Bewirtschaftung der Regionalmarke „Qualitätssiegel Rhön“ soll nicht nur direkt für 2 – 3 Personen Einkommen generieren, sondern den beteiligten Unternehmen Marktvorteile verschaffen, die weitere Einkommensmöglichkeiten schaffen werden.

VI. FORSCHUNGS- UND BEOBACHTUNGSPROGRAMME

Aufgaben, Ziele und Ausrichtung der Forschung, also die Forschungskonzeption des Biosphärenreservats Rhön, sind im Rahmenkonzept für das Biosphärenreservat dargelegt. Forschung ist fachübergreifend und bezieht Natur-/ Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. 1996 wurde von den drei Verwaltungsstellen eine Liste von aus dem Rahmenkonzept resultierenden Forschungsfragen in einem Forschungsrahmenplan zusammengestellt *(siehe Anlage 11: Forschungsrahmenplan des Biosphärenreservats Rhön).* Darüber hinaus sind zu aktuellen Themen Projektskizzen im Internet als Anregung für Forschungsarbeiten oder -projekte verfügbar.
Die Verwaltungsstellen für das Biosphärenreservat Rhön sehen sich einerseits als Partner der Wissenschaft, die für innovative Forschungsfragen eine geeignete Region als Untersuchungsgebiet sucht und dabei Unterstützung in organisatorischen und logistischen Fragen benötigt. Sie sind andererseits auch Partner für die regionalen Akteure, indem sie Angebot und Nachfrage zusammenbringen und Forschungsprojekte vermitteln, die aktuelle Fragen und Probleme betreffen.

VI.1. Kurze Beschreibung und Veröffentlichungsliste abgeschlossener Forschungs- und/ oder Monitoringprogramme

Die Gesamtzahl der abgeschlossenen wissenschaftlichen Untersuchungen im Biosphärenreservat Rhön beträgt von 1991-2002 insgesamt 132. Davon sind 20% Forschungsprojekte, 2% Dissertationen, 66% Diplomarbeiten und 12% sonstige Studienprojekte.
Die abgeschlossenen Forschungsarbeiten widmen sich wie in Abb. 3 dargestellt in ausgewogenen Anteilen entsprechenden Themenbereichen (Jede Forschungsarbeit wurde einem Themenbereich zugeordnet).
Beispielhaft seien folgende Arbeiten genannt:

- ökonomische Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung Beispiel: Forschungsprojekt „Nachhaltige Nutzung durch Beweidung von wertvollen Kulturlandschaften - soziökonomische, ökologische und tierhalterische Aspekte“ (EQULFA) (RAHMANN G, TAWFIK E. et al. 2001).

- soziokulturelle Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung Beispiel: Diplomarbeit: „Der Alltag der Frauen im Biosphärenreservat Rhön - eine Akzeptanzuntersuchung“ (KUEHL A. 2002)
- Erfolgskontrolle und Umweltbeobachtung Beispiel: Forschungsprojekt „Erfolgskontrollen im abgeschlossenen Naturschutzgroßprojekt Hohe Rhön/Lange Rhön“ (BORNHOLDT, G. et al. 2000).
- reine Grundlagenerhebung Beispiel: Diplomarbeit „GIS-gestützte Ableitung einer synthetischen Bodenkarte für den bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön“ (CIUTURA M. 2002).

In den letzten Jahren ist ein zunehmendes Interesse der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften am Biosphärenreservat Rhön zu verzeichnen *(siehe Anlage 12: Liste der abgeschlossenen Forschungsarbeiten).*

Monitoring

Der Anspruch an die Umweltbeobachtung (Monitoring) im Biosphärenreservat Rhön ist, ein zusammenhängendes und möglichst vollständiges Bild unserer Umwelt zu erfassen und zur Erkennung und Lösung von Umweltproblemen beizutragen. Dies kann nur eine so genannte „ökosystemare Umweltbeobachtung“ leisten, die den gesamten Naturhaushalt mit seinen wichtigsten Komponenten und Prozessen im Blick hat. Produkt der ökosystemaren Umweltbeobachtung ist ein integrierter Umweltbericht.

Allein in der Rhön (Biosphärenreservat und Umgebung) werden zum Beispiel seit vielen Jahren Umweltdaten im Rahmen von 64 Programmen an mehr als 800 Standorten erhoben *(siehe Anlage 14: Liste der Monitoringaktivitäten)*. Basis hierfür ist das von 1997 bis 2001 durchgeführte Forschungsprojekt „Modellhafte Umsetzung und Konkretisierung der Konzeption für eine ökosystemare Umweltbeobachtung am Beispiel des länderübergreifenden Biosphärenreservats Rhön“.

VI.2. Kurze Beschreibung laufender Forschungs- und/ oder Monitoringprogramme

Die Gesamtzahl der laufenden wissenschaftlichen Untersuchungen im Biosphärenreservat Rhön beträgt zum Zeitpunkt Ende 2002 insgesamt 29. Davon sind 41% Forschungsprojekte, 4% Dissertationen und 35% Diplomarbeiten, die sich wie in Abb.3 dargestellt auf die bereits oben angesprochenen Themenbereiche aufteilen. Jede Forschungsarbeit wurde einem Themenbereich zugeordnet: *(siehe Anlage 13 : Liste der laufenden Forschungsarbeiten).*

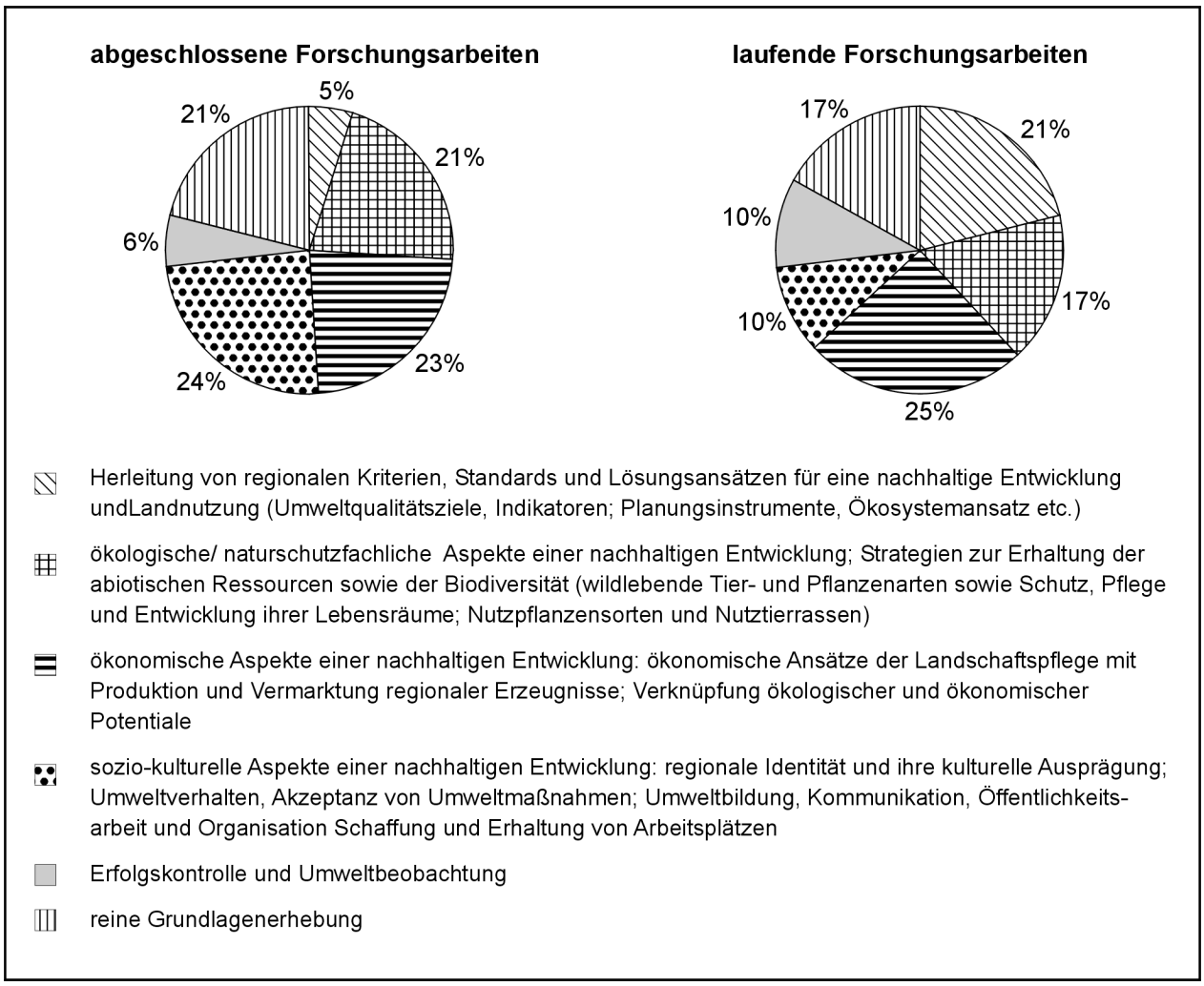

Abb. 3: abgeschlossene und laufende Forschungsarbeiten nach Themenbereichen

VI.2.1. Abiotische Forschung und Monitoring

Forschung:

Von den abgeschlossenen Forschungsarbeiten sind 53%, von den laufenden Forschungsarbeiten sind 66% umweltbezogen. Davon wiederum sind nur jeweils 6% vorrangig abiotisch orientiert *(siehe Anlage 12: Liste der abgeschlossenen Forschungsarbeiten und Anlage 13: Liste der laufenden Forschungsarbeiten).*

Ein Beispiel für laufende Forschungsarbeiten zu diesem Themengebiet ist die Diplomarbeit: „Vergleichende Analyse der Ausweisung, des Zustandes und der öffentlichkeitswirksamen Kennzeichnung von Geotopen im bayerischen, hessischen und thüringischen Teil des Biosphärenreservats Rhön“ (AMOLSCH, B.)

Monitoring:

70% der Messprogramme im Biosphärenreservat Rhön sind auf abiotische Umweltbeobachtung ausgelegt. Sie sind in *Anlage 14: Liste der Monitoringaktivitäten* im Einzelnen aufgeführt.

VI.2.2. Biotische Forschung und Monitoring

Forschung:

Von den umweltbezogenen Forschungsarbeiten sind 74% der abgeschlossenen und 47% der laufenden Arbeiten vorrangig auf die Biota bezogen *(siehe Anlage 12 und Anlage 13).*

Beispielhaft sei für dieses Themengebiet das derzeit im Abschluss befindliche Forschungsprojekt „Großflächige stochastisch geprägte Beweidung als Beitrag zur naturschutzkonformen Entwicklung offener Kulturlandschaften in Mittelgebirgen“ (PLACHTER H. et al.) genannt. Die restlichen Arbeiten behandeln entweder Biota und Abiota gleichermaßen oder befassen sich zum Beispiel mit Ökosystemen oder Landschaften.

Monitoring:

25% der Messprogramme im Biosphärenreservat Rhön sind auf biotische Umweltbeobachtung ausgelegt *(siehe Anlage 14)*.

Beispiele für laufende Monitoringprogramme (biotisch):

Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG): Erfolgskontrolle KULAP auf landwirtschaftlich genutzten Flächen (im Thüringer Teil des Biosphärenreservats 29 Flächen).

Nur bei 5% der Messprogramme im Biosphärenreservat Rhön wird ein integrierter Ansatz verfolgt. Dies ist beispielsweise bei den von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LfW) betriebenen Waldklimastationen für das LEVEL II-Programm der Fall, von denen sich eine im Biosphärenreservat Rhön befindet.

VI.2.3. Sozioökonomische Forschung und Monitoring

Forschung:

47% der abgeschlossenen und 34% der laufenden Forschungsarbeiten beziehen sich vorrangig auf sozioökonomische Fragestellungen bzw. haben eine soziokulturelle Ausrichtung *(siehe Anlage 12 und Anlage 13).*

Die Diplomarbeit „Handwerksmanagement und Kooperationsentwicklung als Basis für innovative Dienstleistungsentwicklungen in mittelständischen Betrieben“ (SCHWEGLER, G.) stellt ein Beispiel für eine auf diesem Gebiet derzeit laufende Forschungsarbeit dar.

Monitoring:

Bislang wird in der Rhön kein sozioökonomisches Monitoring durchgeführt, gleichwohl wird dies als wichtig erachtet, um eine nachhaltige Entwicklung adäquat beschreiben zu können.

VI.2.4. Finanzierung

Die Biosphärenreservatsverwaltungen vergeben, je nach Haushaltslage, Forschungsaufträge in eigener Regie. Darüber hinaus können aus den Mitteln für die länderübergreifenden Projekte ebenfalls Forschungsarbeiten vergeben werden.

Abb. 4 gibt einen Überblick über die Finanzierung der Forschungsarbeiten im Biosphärenreservat. Den größten Anteil an den Forschungsarbeiten nehmen kostenneutrale Diplomarbeiten/ Dissertationen oder von Dritten finanzierte Forschungsprojekte ein (siehe Abb. 4):

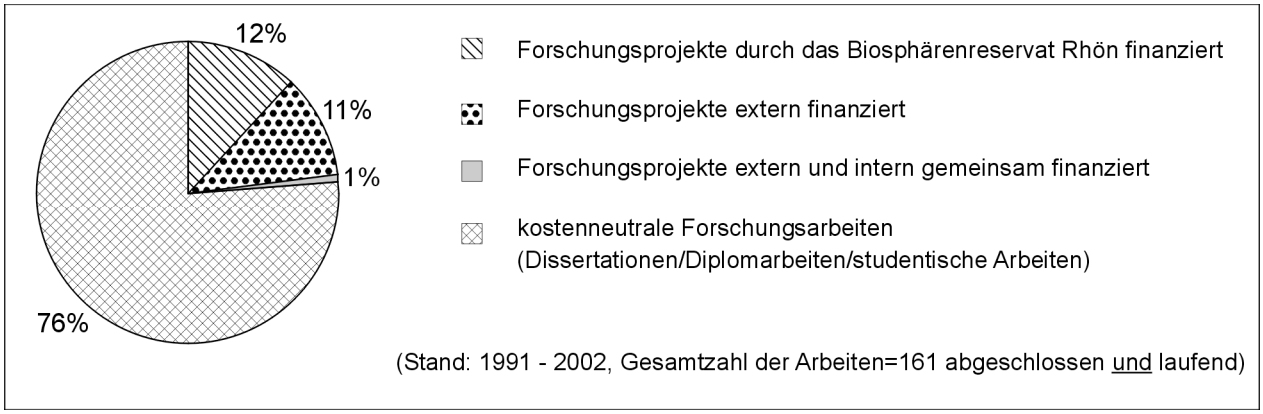

Abb. 4: Quellen der Finanzierung von Forschungsarbeiten

VI.3. Geschätzte Zahl der nationalen Wissenschaftler, die an Forschungen im Biosphärenreservat teilnehmen, dauernd oder zeitweise

Die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats führen in der Regel nicht selbst Forschungsarbeiten durch, sondern organisieren und koordinieren Forschungsprojekte mit einer Reihe von Partnern. Bislang haben Studierende und Wissenschaftler/innen von 33 Hochschulen und 10 Fachhochschulen, 2 Forschungsinstituten und 4 ausländischen Hochschulen Forschungsarbeiten und Studien im Biosphärenreservat Rhön durchgeführt. Hinzu kommen 5 Gymnasien bzw. Fachoberschulen aus der Region *(siehe Anlage 15: Liste der Projektpartner).* Forschungsarbeiten, die von den Biosphärenreservatsverwaltungen finanziert werden, werden an Forschungsinstitute oder private Planungs-/ oder Gutachterbüros vergeben. Auch sind ehrenamtliche Experten mit eingebunden (zum Beispiel ehrenamtliche Brutvogelkartierung), die von den Verwaltungsstellen koordiniert werden.

VI.4. Geschätzte Zahl der ausländischen Wissenschaftler, die an Forschungen im Biosphärenreservat teilnehmen, dauernd oder zeitweise

Die Biosphärenreservatsverwaltungen koordinieren die Forschungsaktivitäten, sie beschäftigen selbst weder in-, noch ausländische Wissenschaftler*(siehe Anlage 16: Liste der Forschungsprojekte ausländischer Wissenschaftler und Arbeiten von deutschen Forschungsinstituten mit internationalem Bezug).*

VI.5. Forschungsstationen innerhalb des Biosphärenreservats

Das Biosphärenreservat Rhön besitzt keine eigene Forschungsstation. Im hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön befindet sich die staatliche Forschungsstation „Weiherhof“ zur Grünlandforschung/ Landschaftspflege (http://www.hdlgn.de/wirueberuns/

eichhof/index_eichhof). Beispielsweise werden im Biosphärenreservat vom Weiherhof vegetationskundliche Untersuchungen und Dauerbeobachtungen zu Landschaftspflegeversuchen in eigener Regie durchgeführt.

VI.6. Dauerforschungsstationen (außerhalb des Biosphärenreservats)

Außerhalb des Biosphärenreservats befindet sich die Limnologische Fluss-Station Schlitz, eine Arbeitsgruppe des Max-Planck-Instituts (http://www.mpil-schlitz.mpg.de). Die Limnologische Fluss-Station Schlitz beteiligt sich beratend an gewässerökologischen Fragestellungen im Biosphärenreservat Rhön.

VI.7. Forschungseinrichtungen der Forschungsstatione(n), meteorologische und/ oder hydrologische Station, Versuchsfeld, Labor, Bibliothek, Fahrzeuge, Computer etc.

Die Biosphärenreservatsverwaltungen unterstützen die Wissenschaftler mit allen Daten und Materialien (zum Beispiel Luftbilder, Karten), über die sie selbst verfügen und vermitteln den Zugang zu Daten anderer Institutionen und Fachbehörden (Ämter für Landwirtschaft, Landesämter für Statistik). Die Biosphärenreservatsverwaltungen betreiben ein Geographisches Informationssystem (GIS), das die EDV-gestützte Verarbeitung und Darstellung von flächenbezogenen Informationen ermöglicht und stellen die Daten und Karten für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung. Insbesondere ist die flächendeckende, länderübergreifende Erfassung der Landnutzung aus Color - Infrarot - Luftbildern zu erwähnen, die mit der Erfassung 1993 den Ausgangszustand des Biosphärenreservats dokumentiert und als Referenzbasis für künftige Veränderungen der Landnutzung dient. In den drei Verwaltungsstellen wurden Präsenzbibliotheken (teilweise auch digital) aufgebaut, in welchen alle Forschungsarbeiten und weitere Fachliteratur eingesehen werden können. Je nach Verfügbarkeit können auch Computerarbeitsplätze in den Verwaltungsstellen von den Wissenschaftlern genutzt werden.

VI.8. Andere Einrichtungen (zum Beispiel Einrichtungen für Unterkunft oder Übernachtungsmöglichkeiten für Wissenschaftler etc.)

Da das Angebot an Gästezimmern im Biosphärenreservat Rhön sehr groß ist, verzichten die Biosphärenreservatsverwaltungen auf die Schaffung eigener Unterbringungsmöglichkeiten für Wissenschaftler.

VI.9. Berücksichtigung der Ergebnisse der Forschungsprogramme beim Management des Biosphärenreservats

Forschung ist eine „Dienstleistung", die Entscheidungshilfen für die vorsorgende Umweltpolitik und das Umweltmanagement in der Region bereitstellt. Die Ergebnisse von Forschungsprojekten können allerdings Entscheidungen, die von anderen Institutionen als der Biosphärenreservatsverwaltung zu treffen sind, keinesfalls vorwegnehmen. Auch

wenn die wenigsten Forschungsarbeiten unmittelbar in eine Umsetzung münden, leisten die Ergebnisse doch einen wichtigen Beitrag zur Beurteilung der Situation im Biosphärenreservat und stellen eine wichtige Grundlage für Projekte und Diskussionen oder für die Erarbeitung von Pflege- und Entwicklungsplänen dar. Auch werden Ergebnisse von Forschungsarbeiten künftig bei der Fortschreibung des Rahmenkonzeptes herangezogen.

Beispielhaft seien folgende in Umsetzung befindliche oder umgesetzte Forschungsergebnisse genannt:

a) Forschungsprojekt im Auftrag der Rhöner Apfelinitiative e.V.: „Rhöner Streuobstprojekt“ (ZÖLL (Hrsg.) 1997): Sortenbestimmung und –beurteilung der Streuobstbestände im Biosphärenreservat Rhön durch Pomologen. Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis durch die Rhöner Apfelinitative e.V.: Zusammen mit einer Kelterei, Baumschulen, Gastronomie- und Obstverarbeitungsbetrieben, einer Brauerei, einer Behindertenwerkstätte und einer Gemeinde wurden eine breite Produktpalette und vielfältige Aktivitäten rund um das Streuobst entwickelt und umgesetzt.

b) Forschungsprojekt im Auftrag der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON): Zoologischer Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön. (faunistische Zielartenkonzeption und Maßnahmenplanung) (ALTMOOS 1998). Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis durch Naturschutzbehörden und ehrenamtliche Naturschutzorganisationen: Die Ergebnisse sind die Basis für ein länderübergreifendes Vorgehen im Artenschutz sowie für die Abstimmung von Maßnahmen im Rahmen der Arbeitsgruppe Naturschutz, in welcher ehrenamtliche und amtliche Vertreter des Naturschutzes mitarbeiten.

c) Forschungsprojekt im Auftrag der Regierung von Unterfranken, Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön: „Biotopspezifische Untersuchungen zu Ausbreitungsmechanismen und Regulierungsmöglichkeiten von Hochstauden in der Rhön - bearbeitet am Beispiel der Staudenlupine *(Lupinus polyphyllus)*“ (OTTE A., VOLZ H. 2001) und Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz: „Modellhafte Durchführung der Erfolgskontrollen für ein Naturschutzgroßvorhaben am Beispiel des abgeschlossenen Projekts "Hohe Rhön - Lange Rhön“ (BORNHOLDT et al. 2000)“: Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis durch Naturschutzbehörden: Die Ergebnisse der Projekte werden direkt in die Fortschreibung des Pflege- und Entwicklungsplanes für das Naturschutzgebiet „Lange Rhön“ überführt. Die vertraglichen Vereinbarungen zur Landschaftspflege mit den Landwirten sollen entsprechend angepasst werden.

d) Forschungsprojekt im Auftrag der Regierung von Unterfranken: Meinungsumfrage Biosphärenreservat Rhön. Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis durch die Biosphärenreservatsverwaltungen: Die Ergebnisse sind eine Basis für die zukünftige Ausrichtung der Arbeit der Verwaltungsstellen. Die Verwaltungsstellen beabsichti-

gen mehr als bisher, positiv Erreichtes darzustellen, darüber hinaus sollen aber auch Defizite benannt und behoben werden.

e) Monitoringprojekt im Auftrag der Hessischen Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön: Kernzonenforschung**.** Das im hessischen Teil des Biosphärenreservats durchgeführte Projekt hat zum Ziel, dort alle unbewirtschafteten, sich natürlich entwickelnden Kernzonen nach einem Standard, wie er für die Naturwaldreservate hessenweit gilt, im Rahmen eines Monitorings dauerhaft zu untersuchen (Vegetation, forstwirtschaftliche Parameter etc.). Ziel ist es, wichtige Rückschlüsse auf die natürliche Entwicklung der unbeeinflussten Wälder zu ziehen und daraus Behandlungsmaßnahmen der Wirtschaftswälder abzuleiten. In Thüringen wurde 2001 entsprechend der Naturwaldparzellenkonzeption der Thüringer Landesforstverwaltung mit der systematischen Erforschung von Wäldern der Kernzone begonnen. In Bayern werden die Kernzonen im Rahmen des Naturwaldreservate- Programms erforscht.

Folgende Arbeit ist in Umsetzung begriffen:

f) Diplomarbeit im Auftrag der Regierung von Unterfranken, Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön: „Tourismusorganisation und Destinationsmanagement des Tourismusproduktes "Die Rhön" (Biosphärenreservat Rhön)“ (NEUMANN, T., 2002). Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis durch die Biosphärenreservatsverwaltungen und die Regionale Arbeitsgemeinschaft Rhön: Die Arbeit dient als Basis für Gespräche mit Tourismusverantwortlichen für die bessere Integration von Inhalten des Biosphärenreservats Rhön in die Tourismusangebote, u.a. hinsichtlich der geplanten Einführung des Qualitätszeichens „Qualität des Biosphärenreservats Rhön“.

Forschung und Öffentlichkeitsarbeit:

Ziel der Biosphärenreservatsverwaltungen ist es, die Forschungsergebnisse allen relevanten Akteuren zur Verfügung zu stellen. Wissenschaftler/innen und Studierende stellen ausgewählte Forschungsarbeiten im Rahmen der jährlichen Veranstaltung **„Präsentation von Forschungsergebnissen“** *(siehe Anlage 17: Liste der Veranstaltungen)* der breiten Öffentlichkeit vor. Zu überregional bedeutsamen Themen werden darüber hinaus internationale oder nationale Fachsymposien durchgeführt.

Auf der **Homepage des Biosphärenreservats** sind die abgeschlossenen Forschungsarbeiten mit einer kurzen Inhaltsangabe zu finden (http://www.biosphaerenreservat-rhoen.de/forschung/f_forschung.htm). Die Arbeiten selbst können in den Bibliotheken der drei Verwaltungsstellen eingesehen werden.

Die Broschüre “Forschung im Biosphärenreservat Rhön – Netzwerk für eine nachhaltige Entwicklung” *(siehe Anlage 18)* stellt den Aufgabenbereich Forschung anschaulich dar und wendet sich gleichermaßen an Studierende, Forschungseinrichtungen und soll den Menschen in der Region den Stellenwert der Forschung näher bringen. Die Thüringer

Verwaltungsstelle widmet darüber hinaus ihre eigene Schriftenreihe „Mitteilungen aus dem Biosphärenreservat Rhön“ der Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse der Thüringer Rhön.

VII. BILDUNGS-, TRAININGS- UND UMWELTBEWUSSTSEINSPROGRAMME

VII.1. Umweltbildung und Umweltbewusstseinsprogramme

Umweltbildung und Umwelterziehung sind ein wichtiger Schlüssel für den Erfolg des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön und zwar sowohl bei der eigenen Bevölkerung als auch bei den Besuchern und Gästen.

In allgemeinen Vorträgen zum Biosphärenreservat Rhön geht es heute kaum noch um Fragen der Zonierung, um Biotoptypen oder um einzelne Artenschutzmaßnahmen. Vielmehr geht es um die Vermittlung eines Gesamtkonzepts aus Kulturgeschichte, Natur, Kulturlandschaft und Darstellung einzelner Projekte, welche wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte aus dem Biosphärenreservat Rhön miteinander verknüpfen. So versuchen die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön im Rahmen ihrer Umweltbildungsaktivitäten Werte und regionale Identität herauszustellen und Lust auf Zukunft im ländlichen Raum zu vermitteln.

Vorrangige Zielgruppe der Umweltbildung im Biosphärenreservat Rhön ist die einheimische Bevölkerung. Hier hat das Schaffen von Akzeptanz und das Gewinnen von aktiven Partnern höchste Bedeutung. Die Chance zu einer erfolgreichen Regionalentwicklung für die Rhön liegt darin, gemeinsam mit den Menschen der Region Heimatgefühl und Selbstbewusstsein zu schaffen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, deutlich zu machen, wie angebliche Negativattribute einer Region in Stärken umgewandelt werden können.

1994 wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe der drei Verwaltungsstellen im Biosphärenreservats Rhön gegründet, welche länderübergreifend Umweltbildungsprojekte abstimmt und projektbezogen gemeinsame Umweltbildungsaktivitäten organisiert.

Umweltbildung und Umweltinformation sind in den drei Länderteilen unterschiedlich organisiert:

Im bayerischen Teil des Biosphärenreservats hat der Freistaat Bayern diesen Aufgabenbereich im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrags weitestgehend an den Verein „Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V.“ übertragen. Die Kosten teilen sich der Freistaat (70%), die Landkreise Rhön-Grabfeld und Bad Kissingen (15%) sowie die Sitzgemeinden Wildflecken und Oberelsbach (15%). Der Verein ist damit in die Lage versetzt, mit eigens dafür angestelltem Personal die Informationseinrichtungen personell und sächlich zu betreiben sowie jährlich ein umfangreiches Umweltbildungsprogramm unentgeltlich vorzuhalten, das durch private, kommerzielle Anbieter ergänzt wird.

Die ehrenamtliche Naturwacht (bei den unteren Naturschutzbehörden) und die hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuer (bei der Bayerischen Verwaltungsstelle und der Wild-

land GmbH) nehmen unmittelbare Umweltbildungsaufgaben nur ausnahmsweise wahr. Durch die Besucherinformation im Rahmen des Geländebetreuungsdienstes bilden sie jedoch ein unverzichtbares Bindeglied zu den (Freizeit)Nutzern in den Schutzgebieten.
In Hessen liegen die Betreuung der Informationseinrichtungen, die Entwicklung und Umsetzung des unentgeltlichen Umweltbildungsprogramms und die Betreuung der Schutzgebiete bei der staatlichen Naturwacht, die bei der hessischen Verwaltungsstelle angesiedelt ist. Sie wird maßgeblich unterstützt durch ein weitverzweigtes Netzwerk an privaten, kommerziellen Umweltbildungsanbietern, die daraus zum Teil bereits zählbare Einkommensbeiträge erzielen.
In Thüringen ist entsprechend der Biosphärenreservatsverordnung Rhön Umweltbildung originärer Bestandteil des Verwaltungshandelns. Es werden zwei Informationsstellen, die sich in unterschiedlicher Trägerschaft (kommunal und Verein) befinden, mit entsprechenden Lehrmitteln ausgestattet sowie organisatorisch und fachlich betreut. Eine wichtige Zielgruppe der Bildungsarbeit sind Schüler. Durch Vorträge, das Gestalten gemeinsamer Projekte sowie die Betreuung von Praktikanten aus verschiedenen Schulen werden Anliegen und Idee des Biosphärenreservats weitergetragen. In Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat erreichten fünf Schulen im Gebiet den Titel „Umweltschule in Europa“. Feste Beziehungen sind auch zur Jugendumweltbildungsstätte Schafhausen entstanden, die durch gemeinsame Projekte, Führungen und Vorträge ständig gepflegt werden. Überregional arbeitet die Verwaltung mit dem landesweiten „Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen“ zusammen, der sich das Ziel gesetzt hat, Umweltbildung als Grundlage für handlungsorientiertes Zusammenhangswissen zu vermitteln. Durch die Mitwirkung und das Gestalten von Seminaren bei der Ausbildung von Landschaftsführern wird der Bildungsgedanke in die Bevölkerung getragen.
Die Umweltbildung im Biosphärenreservat Rhön setzt sich aus mehreren Teilbereichen zusammen:

A. Vorträge, Führungen, Exkursionen

Fachbesucher aus dem In- und Ausland werden unentgeltlich von den Mitarbeitern der drei Verwaltungsstellen oder der Trägervereine des Biosphärenreservats Rhön betreut. Jährlich besuchen ca. 120 deutsche Fachdelegationen mit etwa 2500 Teilnehmern aus gesellschaftlichen Gruppen, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Politik und Tourismus im Rahmen von überwiegend mehrtägigen Exkursionen das Biosphärenreservat Rhön; hinzu kommen ca. 10 – 20 internationale Fachbesuchergruppen mit insgesamt ca. 250 Teilnehmern.
Ebenso bieten die Verwaltungsstellen und die Biosphärenreservatsvereine Umweltbildungsaktivitäten für heimische Vereine, Gruppen, Schulklassen und Kindergärten an. Jährlich werden dadurch ca. 8.000 Personen erreicht.
Weitere ca. 20.000 Personen werden pro Jahr durch die Präsentation des Biosphärenreservats Rhön auf lokalen, regionalen und überregionalen Messen („Grüne Woche“ in Berlin, „Reisepavillon“ in Hannover und „Interfach“ in Nürnberg) angesprochen.

In den 90er-Jahren haben die Verwaltungsstellen in einem mehrwöchigen Lehrgang zusammen mit fachkundigen Partnern aus der Verwaltung (Forst- und Landwirtschaftsverwaltung) und den Verbänden (Rhönklub, Naturschutzverbände) mehr als 40 private Natur- und Landschaftsführer und Pferdegespannführer ausgebildet und so die Grundlage für ein eigenständiges Netz an privaten, kommerziellen Umweltbildungsangeboten geschaffen. Die privaten Natur- und Landschaftsführer bieten Aktivitäten wie geführte Wanderungen oder Themenwanderungen (zum Beispiel „Wildkräuter der Rhön“), Hofführungen, Thementage wie „Backen auf dem Bio-Hof“, Radtouren, Kutschfahrten, Wanderritte oder Vorträge an. Im Jahr 2002 haben die privaten Natur- und Landschaftsführer ca. 1.330 Gruppen entgeltlich betreut. Das Angebot der privaten Natur- und Landschaftsführer spielt sich im Wesentlichen im Bereich des Zuerwerbs ab.
Um im hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön eine Konkurrenz zwischen Naturwacht und privaten Natur- und Landschaftsführern zu vermeiden, wurde die Entscheidung getroffen, dass von der Naturwacht lediglich die einheimischen Gruppen sowie überregionale Politiker und Fachgruppen betreut werden. Ausflugsfahrten, überregionale Schulklassen etc. werden an die privaten Natur- und Landschaftsführer verwiesen. Ähnlich verfahren auch die Bayerische und die Thüringer Verwaltung.
Seit 1994 werden jährliche Veranstaltungskalender des Biosphärenreservats herausgegeben. Wegen des umfangreichen Angebotes und aus Gründen der Übersichtlichkeit werden diese von den einzelnen Verwaltungsstellen bzw. im bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön vom Trägerverein länderspezifisch erarbeitet.
Die Angebote der privaten Natur- und Landschaftsführer sind fest in den Veranstaltungskalendern der hessischen und thüringischen Verwaltungsstelle integriert.

Aus der Sicht des Biosphärenreservats Rhön sind in den letzten Jahren folgende Veranstaltungen besonders erfolgreich gewesen: Moorführungen, Kräuterwanderungen, heimatgeschichtliche Wanderungen, Obstbaumschnittkurs, Fledermausbeobachtungen, Dorffeste zum Naturschutz mit verschiedenen Einzelangeboten, Diavorträge, Besuch bei der Rhönschafherde, Vorträge und Exkursionen zu Wasserkraft, Pflanzenöl, Ziegenhaltung, forstliche Exkursionen und naturkundliche Familienwanderungen.

B. Umweltbildungsmaterialien

Seit 1991 hat das Biosphärenreservat Rhön ca. 80 Faltblätter und Fachpublikationen veröffentlicht (*siehe Anlage 19: Veröffentlichungen*). Das aktuelle Informationsangebot umfasst ca. 20 Broschüren zu den Themen Regionalentwicklung, Land- und Forstwirtschaft und Naturschutz. Ferner werden fünf Broschüren zum Thema „Lebensraum Rhön“, eine Posterreihe und mehrere Ausstellungen angeboten. Zusätzlich liegen zahlreiche Flyer und Kurzinformationen zu Lehrpfaden und Naturschutzgebieten vor.
Zusammengefasst wurden die vielfältigen Aktivitäten und Projekte im Biosphärenreservat Rhön in der Broschüre „10 Jahre Biosphärenreservat Rhön – Zwischenbilanz einer Erfolgsgeschichte“.

Für Kinder werden zwei Malhefte, ein Schularbeitsheft und ein Stundenplan mit Informationen zum Biosphärenreservat angeboten.
Für Messen und Präsentationen wird u.a. die Ausstellung „Der Natur eine Zukunft, dem Menschen neue Chancen“ vorgehalten, die aus Bild-Text-Tafeln besteht.

C. Lehrpfade und mobile Informationsstellen

Den Besuchern des Biosphärenreservats Rhön werden mehr als 20 Lehrpfade zu Themen wie Artenschutz, Geologie, Geschichte, deutsch-deutsche Grenzgeschichte, Kulturlandschaft, Naturschutz, Streuobst, Wald- und Forstwirtschaft angeboten. Die Verantwortung für Einrichtung und Unterhaltung der Lehrpfade liegt bei den unterschiedlichen Körperschaften der Rhön, wie zum Beispiel den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats, den Kommunen, den Forstverwaltungen oder den Naturschutzverbänden.
Seit 1997 werden vier umgebaute Waldarbeiterwagen als mobile Informationseinrichtungen an Parkplätzen oder Wanderwegen in Nähe der wichtigsten Naturschutzgebiete und bei regionalen Festen eingesetzt. Die mobilen „Mini-Infozentren“ sind an Sonn- und Feiertagen mit Betreuungspersonal besetzt, welches als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

D. Informationszentren/ Informationsstellen

In Umsetzung der Vorschläge des „Rahmenkonzepts für das Biosphärenreservat Rhön“ wurden mehrere Informationszentren und Informationsstellen entwickelt und gestaltet:

- „Haus der Schwarzen Berge“ (Bayern) mit Caféteria und Regionalladen in Wildflecken-Oberbach. Diese Stelle wird vom „Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V. “ betreut; Eigentümer des Hauses ist der Markt Wildflecken.
- „Haus der Langen Rhön“ (Bayern) in Oberelsbach. Dieses Haus wird ebenfalls vom „Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V.“ betreut; Eigentümer ist der Freistaat Bayern.
- „Landschaftsinformationszentrum Rasdorf“ (Hessen) im Eigentum der Gemeinde Rasdorf.
- „Groenhoff-Haus“ (Hessen) mit Regionalladen auf der Wasserkuppe. Dieses Informationszentrum wird als staatliche Einrichtung von der hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön betreut.
- „Haus auf der Grenze“ (Thüringen)/ Point Alpha (Hessen). Darin wird die Geschichte der deutschen Teilung, das „Grüne Band“, der Artenschutz und das Biosphärenreservat in Wort, Bild und mit vielen Exponaten und Dioramen vorgestellt. Diese Einrichtung wird von einem Verein betrieben.
- Eine Informationsstelle in der „Propstei Zella“ (Thüringen) zu Schwerpunkten der Kulturlandschaft, der Baukunst und des Tourismus wurde in diesem Jahr eröffnet.

Die Informationszentren sind von ihrer Struktur her ähnlich aufgebaut. Sie verfügen über eine zentrale Anlaufstelle, fest installierte Dia- und Filmvorführbereiche sowie Bereiche für feste und wechselnde Ausstellungen. Der inhaltliche Schwerpunkt der Informations-

zentren liegt auf den Themen, die sich zentral oder peripher mit der Erhaltung der charakteristischen Rhöner Kulturlandschaft beschäftigen. Während die Infozentren in Oberelsbach und Oberbach ihren Schwerpunkt bei fest installierten thematischen Ausstellungen haben, bietet das Infozentrum im Groenhoff-Haus in erster Linie Raum für wechselnde Präsentationen Rhöner Akteure. Die Informationseinrichtungen wenden sich gleichermaßen an die einheimische Bevölkerung als auch an die Besucher der Region.
Weitere Informationseinrichtungen werden derzeit am Schwarzen und am Roten Moor konzipiert oder befinden sich in der Umsetzung.

E. Öffentlichkeitsarbeit und Internetpräsenz

Gemeinsam mit den fünf in der Regionalen Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Rhön organisierten Rhön-Landkreisen wird alle zwei Monate der „Zukunftsticker Rhön“ herausgegeben. Diese Schrift informiert die Akteure der Region über die wichtigsten Ereignisse und Zielsetzungen im Biosphärenreservat Rhön.
Im Rahmen eines Mediendienstes werden einmal monatlich 15 – 20 Seiten starke Medienberichte mit Hintergrundinformationen aus dem Biosphärenreservat Rhön an die bundesdeutsche Presse versandt.
Die Verwaltungsstellen und der Verein Natur- und Lebensraum Rhön unterhalten einen gemeinsamen Internet-Auftritt unter der URL http://www.biosphaerenreservat-rhoen.de
Weiterhin präsentiert das Biosphärenreservat sich gemeinsam mit der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Rhön unter der URL http://www.rhoen.de *(siehe auch Anlage 20: Tabelle Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, 2002).*

VII.2. Bildungs- und Trainingsaktivitäten

Im Biosphärenreservat Rhön finden regelmäßig Fachexkursionen und Fachvorträge zu den Themen Wald und Forstwirtschaft, Gesellschaft, Landwirtschaft, Naturschutz, Politik und Tourismus statt.
Für Natur- und Landschaftsführer, Mitarbeiter der Naturwacht, Partnerbetriebe des Biosphärenreservats Rhön und Interessierte bietet das Biosphärenreservat jährliche Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen, Symposien etc. an.
Mehrtägige Umweltbildungsseminare mit Übernachtungsmöglichkeit werden im Biosphärenreservat Rhön von mehreren Trägern angeboten(zum Beispiel Jugendumweltbildungsstätte Schafhausen, Groenhoff-Haus, Thüringer Hütte). Die Häuser bieten Programme sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene an.
Bei der inhaltlichen Ausgestaltung und Durchführung der Programme arbeiten die Verwaltungsstellen und deren Partner eng mit den regionalen Bildungsstätten zusammen. Die Zusammenarbeit hat unter anderem bewirkt, dass das Gymnasium Kaltensundheim den Titel „Europaschule“ erringen konnte sowie den Heinz-Sielmann-Preis und die Anerkennung von Belegarbeiten beim Bundes-Umwelt-Wettbewerb erhielt.

VIII. VERWALTUNGSASPEKTE

Mit der deutschen Wiedervereinigung und der damit verbundenen Öffnung der Grenzen wurde die Diskussion um ein gemeinsames Biosphärenreservat Rhön entfacht.
Parallel zur Arbeit im Umweltministerium in Berlin und dem für Südthüringen zuständigen Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz in Jena gab es enge Kontakte innerhalb der thüringischen Rhön zur Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz. In nur wenigen Wochen konnten die ersten Kartenentwürfe für ein Biosphärenreservat Rhön innerhalb des Nationalparkprogramms der Deutschen Demokratischen Republik skizziert werden. Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik beschloss in seiner letzten Sitzung am 12. September 1990, den thüringischen Teil der Rhön mit 48 573 ha als Biosphärenreservat auszuweisen.
Der 3. Oktober 1990 brachte die Einheit Deutschlands. Im Einigungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik wurde die Ausweisung als Biosphärenreservat in Thüringen übernommen. Durch die Arbeit der Naturschutzbehörden der Länder wurde die Rhön in ihrer Gesamtheit der Landesteile aus Bayern, Hessen und Thüringen am 4. März 1991 von der UNESCO als Biosphärenreservat international anerkannt.

VIII.1. Regierungsbezirk, regionale oder andere administrative Einheiten

Die Verwaltungsstruktur in den drei Bundesländern ist, wie in nachfolgender Tabelle aufgeführt, unterschiedlich:

Tabelle 10: Verwaltungsstruktur

Land	**Bayern**	**Hessen**	**Thüringen**
Regierungsbezirk	Unterfranken	Kassel	-
Kreise	Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld	Fulda, Bad Hersfeld	Wartburgkreis, Schmalkalden-Meiningen

VIII.2. Managementplan/ -politik

VIII.2.1. Managementplan

Das Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön (GREBE, 1995) stellt den Managementplan für das Biosphärenreservat dar. Dieses Zielkonzept im landesplanerischen Maßstab wurde von 1991 bis 1994 unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit länderübergreifend erarbeitet.
Die Ge- und Verbote der verschiedenen Schutzgebietsverordnungen nach Naturschutzrecht sowie die Vorgaben der zugehörigen Pflege- und Entwicklungspläne stellen weitere Managementpläne dar, die jeweils für Teilbereiche des Biosphärenreservats konkrete Vorschläge enthalten.

VIII.2.2. Hauptmerkmale des Rahmenkonzeptes

Das Rahmenkonzept wurde vom Planungsbüro GREBE aus Nürnberg länderübergreifend erarbeitet und basiert auf mehreren Teilgutachten. In einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe haben, neben den Biosphärenreservatsverwaltungsstellen und Fachbehörden, Experten aus verschiedenen Wissensgebieten daran mitgearbeitet. Durch die Herausgabe von Zwischenberichten, die Regional- und Kommunalbehörden sowie Verbänden zwecks Stellungnahme zugeleitet wurden, konnte die Bevölkerung am Rahmenkonzept mitwirken und ihre Vorstellungen einbringen. In diesem ca. 400 Seiten umfassenden Werk wird unter anderem textlich und kartenmäßig der Planungsraum dargestellt, werden die Ökosystemtypen sowie deren naturschutzfachliche Wertigkeit ermittelt und Zonierungsvorschläge gemacht. Aus der Analyse der Landnutzungen (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fremdenverkehr, Wirtschaft, Verkehr, Siedlung) wurden Entwicklungsmodelle abgeleitet. Die Ziele des Biosphärenreservats Rhön sowie dessen Leitbilder wurden auf die verschiedenen Nutzungsbereiche bezogen entwickelt und Vorschläge zu ihrer Umsetzung gemacht. Auch Maßnahmen für die Umweltbildung und die Umweltforschung sind ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes.
Da das Rahmenkonzept keine direkte rechtliche Bindungswirkung hat, ist es besonders bedeutsam, dass die dortigen Analysen und Zielvorstellungen in den regionalen Raumordnungsplänen, Bauleitplanungen, Landschaftsplänen und Entwicklungskonzepten berücksichtigt werden. Dies ist bislang nicht in größerem Ausmaß geschehen, da viele Gemeinden zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Rahmenkonzeptes bereits einen Landschaftsplan aufgestellt hatten. Die Integration der wichtigsten Ziele des Biosphärenreservats Rhön in die Regionalplanung steht in Bayern noch aus, da die Novellierung des Regionalplans noch nicht abgeschlossen ist

VIII.2.3. Zuständige Behörde für die gesamte Umsetzung dieses Planes

Bayern	Regierung von Unterfranken
Hessen	Landrat des Landkreises Fulda
Thüringen	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt

VIII.2.4. Anzahl des Personals im Biosphärenreservat

Tabelle 11: Personalstruktur

	Bayern	**Hessen**	**Thüringen**	**Gesamt**
Vollbeschäftigt	4 Vollzeitkräfte (1 Höherer Dienst, 2 Ang. BAT IIa, davon eine befristet, 1 Ang. BAT VI), 3 Halbtagskräfte (2 Sekretariat, 1 Verwaltungskraft gehobener Dienst)	3 Höhere Dienste, 1 Gehobener Dienst, 2 Mittlere Dienste	1 Höherer Dienst, 3 Gehobene Dienste, 4 Mittlere Dienste	**21**
Naturwacht	oben enthalten: 1 Vollzeitkraft			
Landschaftsfüh-	nur Privatpersonen	4	nur Privatperso-	**4**

rer			nen	

VIII.2.5. Finanzierung und jährlicher Etat

Tabelle 12: Haushaltsmittel

	Bayern in tausend €	**Hessen** in tausend €	**Thüringen** in tausend €	**Gesamt** in tausend €
National	-	-	-	-
Regional *	530	400	150	1.080
Lokal	-	12	-	12
privat	-	50	-	50
international	-	-	-	-
Summe	**530**	**462**	**150**	**1.142**

*ohne Personalkosten

Erläuterung zu Bayern: Die Angabe bezieht sich auf den laufenden Betrieb der Verwaltungsstelle und auf in Eigenregie der Verwaltungsstelle durchgeführte Projekte zum Beispiel Veröffentlichungen von Broschüren, Veranstaltungen, Forschungsprojekte etc. Dies ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich, da sich jährlich neue Projektideen und –notwendigkeiten ergeben. Die Geldmittel müssen jährlich neu beim zuständigen Ministerium beantragt werden. Nicht berücksichtigt sind Kosten für Projekte, die zum Beispiel in Regie von Kommunen oder Fachbehörden durchgeführt werden, und an welchen die Biosphärenreservats-Verwaltungsstelle nur beratend bzw. unterstützend mitwirkt. Ebenfalls unberücksichtigt ist der Beitrag des Freistaats Bayern zur Deckung des Betriebskostendefizits für den Umweltbildungsbereich beim Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V. in Höhe von derzeit 324.000 EUR jährlich.

VIII.2.6. Zuständige Behörde für jede Zone

Die Zuständigkeiten für die Zonen des Biosphärenreservats variieren in den drei Ländern. Sie sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Kernzone(n):

Bayern:	Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, örtlich zuständiges Forstamt für Naturwaldreservate Naturschutzgebiete: Regierung von Unterfranken
Hessen:	Regierungspräsidium, Landkreis Untere Naturschutzbehörde
Thüringen:	Thüringer Landesverwaltungsamt (Mittelbehörde), Thüringer Landesforstverwaltung bei Naturwaldparzellen Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön

Pflegezone(n):

Bayern:	Fachbehörden der unteren Ebene, Landkreise und Kommunen; Aufsichtspflicht: Regierung von Unterfranken;
Hessen:	Landrat des Landkreises Fulda, Abteilung Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz
Thüringen:	Thüringer Landesverwaltungsamt Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön

Entwicklungszone:

Bayern:	Landratsämter und Kommunen
Hessen:	Regierungspräsidium, Landratsämter
Thüringen:	Thüringer Landesverwaltungsamt, Landkreise
	Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön

VIII.2.7. Mechanismus der Abstimmung und Koordinierung zwischen diesen verschiedenen Behörden

Bayern:

In Bayern werden Abstimmungsvorgänge projektbezogen vorgenommen. Weitere Absprachen erfolgen nach Bedarf.

Hessen:

Im Bereich der Naturschutzgebiete wird die Umsetzung der Entwicklungspläne im Auftrag der zuständigen oberen Naturschutzbehörde realisiert. In den anderen Bereichen erfolgt die informelle Abstimmung mit allen beteiligten Behörden. Die Teilnahme an Ortsterminen und Besprechungen ergibt sich aus der jeweiligen Situation und dem Bedarf an Abstimmungsprozessen.

Thüringen:

Die Thüringer Verwaltungsstelle ist Träger öffentlicher Belange und hat gemäß der Biosphärenreservatsverordnung Rhön hoheitliche Funktionen. Stellungnahmen der Verwaltung zu Verbotstatbeständen oder Einvernehmensherstellung bei bestimmten Vorgängen werden dem Thüringer Landesverwaltungsamt als der Oberen Naturschutzbehörde zugearbeitet. Feststellung bzw. Entgegennahme und Weiterleitung von Rechtsverstößen ergehen an die jeweils zuständigen Behörden.
Weiterhin finden zu den verschiedensten Planungen und Maßnahmen in der Region Vorortttermine zur Abstimmung mit anderen Behörden und öffentlichen Einrichtungen statt.

VIII.2.8. Behörde, an welche das Biosphärenreservat Bericht erstattet

Die Berichterstattung der jeweiligen Biosphärenreservatsverwaltung erfolgt an nachfolgend genannte Behörden:

Bayern:	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hessen:	Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Thüringen:	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt

VIII.2.9. Länderübergreifende Zusammenarbeit, internationale Kontakte

a) Verwaltungsabkommen

Den Antrag zur Anerkennung der Rhön als länderübergreifendes Biosphärenreservat haben die drei beteiligten Länder 1991 jeweils gesondert, aber abgestimmt bei der UNESCO eingereicht. Sie haben sich damit bindend verpflichtet, die Anforderungen des Programms "Der Mensch und die Biosphäre" zu erfüllen.
Um die künftige Zusammenarbeit der Länder zu regeln, wurde mit Wirkung vom 01.12.2002 ein Verwaltungsabkommen geschlossen. Damit soll der bei einer Drei-Länder-Konstruktion zu erwartende Abstimmungsaufwand auf das unbedingt Notwendige reduziert und der unvermeidliche Abstimmungsbedarf effizient strukturiert werden. Kernpunkte sind die grundsätzliche Festlegung der Aufgaben der Verwaltungsstellen, die Regelung der Federführung unter den drei Verwaltungsstellen bei gemeinsam wahrzunehmenden Aufgaben und die Finanzierung gemeinschaftlicher Aufgaben sowie die Etablierung eines Beirates.

b) Beirat des Biosphärenreservats Rhön

Am 23. Oktober 2003 hat der länderübergreifende Beirat des Biosphärenreservats Rhön seine Arbeit begonnen. Jedes Land hat je 4 Mitglieder und 4 stellvertretende Mitglieder in den Beirat berufen. Dieses neue Gremium mit Vertretern aus den Bereichen Hochschule, Gebietskörperschaften, Vereine, Verbände und Stiftungen wird das Biosphärenreservat zukünftig beraten.

c) Ständige länderübergreifende Arbeitsgruppe

Seit 1990 wird die Zusammenarbeit der Länder Bayern, Hessen und Thüringen hinsichtlich der Entwicklung der Rhön als Biosphärenreservat gepflegt.
In Vorbereitung der UNESCO - Antragstellung und der anschließenden Erarbeitung des Rahmenkonzeptes wurde diese Zusammenarbeit in einer ständigen länderübergreifenden Arbeitsgruppe koordiniert. Dieser Gruppe gehören die fachlich zuständigen Ministerien der Länder, die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats Rhön und Vertreter der Mittelbehörden an. Entsprechend den Arbeitsschwerpunkten werden Vertreter anderer Bereiche integriert.

d) Arbeitsgruppen Forschung und Umweltbildung

Bereits Mitte der 90er Jahre wurden im Rahmen zunehmender Zusammenarbeit und Arbeitsteilung in den drei Verwaltungsstellen Arbeitsgruppen eingerichtet. Beispielsweise wurde die Arbeitsgruppe (AG) Umweltbildung und die AG Forschung gegründet. In der AG Umweltbildung werden unter anderem der jährlich erscheinende gemeinsame Veranstaltungskalender sowie Sternwanderungen mit Kindern koordiniert.
Die AG Forschung entwickelt zum Beispiel den Forschungsrahmenplan und begleitet die Abstimmung zur Gestaltung gemeinsamer Datenstrukturen.

e) Arbeitsgemeinschaft Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön

Die Arbeitsgemeinschaft Artenschutz setzt sich zusammen aus Vertretern der Verwaltungsstellen, der räumlich zuständigen Naturschutzbehörden und der Naturschutzver-

bände. Hier werden länderübergreifend Fachgrundlagen des Naturschutzes erarbeitet und diskutiert (Artenschutzkonzept im Biosphärenreservat Rhön), Aktivitäten koordiniert und gemeinsame Projekte angeschoben (aktuell Fließgewässerprojekt „Rhön im Fluss“).

f) Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Rhön

In der Rhön sind eine Vielzahl von Akteuren am Regionalentwicklungsprozess beteiligt. Am 13. 01. 2000 wurde die ARGE Rhön gegründet, woran das Biosphärenreservat als „Katalysator“ mitgewirkt hat. Die fünf Rhön-Landkreise und die drei Rhönvereine aus Bayern, Hessen und Thüringen haben sich zur ARGE Rhön zusammengeschlossen. Sie kooperieren und koordinieren mit etwa 20 regionalen Organisationen und Institutionen die Aufgaben bei der Entwicklung der Region. Im einjährigen Turnus wechseln der Vorsitz und die Geschäftsführung der ARGE Rhön unter den Landräten der beteiligten Landkreise. Die Verwaltungsstellen haben Sitz und Stimme im Koordinierungsausschuss, dem eigentlichen Arbeitsorgan der ARGE Rhön. Die Mitglieder der ARGE Rhön haben sich darauf verständigt, dass nicht die Grenzen des Biosphärenreservats sondern die gesamten Landkreise Fulda, Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld, Schmalkalden-Meiningen und der Wartburgkreis den Bezugsraum für die Entwicklungsaktivitäten darstellen. Die Verwaltungsstellen haben dabei immer eingefordert, dass auch für die vergrößerte Kulisse der umfassende Nachhaltigkeitsansatz des Biosphärenreservats gelten müsse. Mit der Entwicklung der Dachmarke Rhön wird dieser Anspruch erstmals auch außerhalb des Biosphärenreservats umgesetzt.

g) Internationale Kontakte

Neben der Umsetzung des Rahmenkonzeptes ist der Erfahrungsaustausch mit anderen UNESCO-Biosphärenreservaten sowohl in Deutschland als auch im Weltnetz ein wichtiges Aufgabenfeld. Vertreter/innen der Biosphärenreservatsverwaltungen arbeiten aktiv im Weltnetz der UNESCO-Biosphärenreservate mit und brachten als Experte/innen bislang auf 29 internationalen Kongressen, Workshops oder Fachseminaren ihre Erfahrungen ein. Als wichtigste seien der Weltkongress der IUCN 1992 in Caracas oder die Weltkonferenz der Biosphärenreservate in Sevilla 1995, mit Folgekonferenz Sevilla+5 in Pamplona 2000 genannt. Die internationale Präsenz verlieh der Rhön einen hohen Bekanntheitsgrad im Weltnetz, was wiederum Fachgruppen zu einem Besuch in der Rhön veranlasste. Wie in *Anlage 21* dargestellt, hießen die Biosphärenreservatsverwaltungen 44 Fachgruppen mit Vertretern aus 38 Staaten willkommen und ließen diese an den Erfahrungen mit zahlreichen Umsetzungsprojekten, mit der Organisation sowie der länderübergreifenden Zusammenarbeit in der Rhön teilhaben und einen Blick hinter die Kulissen werfen. Erfreulich ist das große Engagement der Rhöner Akteure bei Präsentationen für Besuchergruppen. Die Aufmerksamkeit von außen wiederum trägt zu deren Motivation bei. Veranstaltungen wie zum Beispiel der „Internationale Apfelworkshop“ führen das Engagement für das Weltnetz auch in der Rhön vor Ort weiter.

VIII.3. Mechanismus der Verständigung mit den örtlichen Gemeinschaften

VIII.3.1. Einbeziehung bzw. Beteiligung der lokalen Bevölkerung bei der Nominierung des Biosphärenreservats

- In Hessen erfolgt die Einbeziehung der Bevölkerung durch Konsultationen mit den Entscheidungsträgern.
- In Bayern wurde die Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung, der Mandatsträger sowie der Landkreise und Kommunen nicht institutionalisiert. Sie erfolgt Fall bezogen und nach Bedarf.
- In Thüringen wurde das Biosphärenreservat am 12.09.1990 durch die Verabschiedung einer Verordnung des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik begründet.

Wie bereits in Kapitel VIII 2.1 dargestellt, erfolgte eine Einbeziehung breiter Bevölkerungsteile erst ab 1991 mit der Erarbeitung des Rahmenkonzepts. Ehrenamtlich arbeitende Organisationen, insbesondere die Naturschutzverbände, haben durch Bildung von Arbeitsgruppen und logistische Hilfe die Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön maßgeblich unterstützt und begleitet.

VIII.3.2. Einbeziehung bzw. Beteiligung der lokalen Bevölkerung bei den Entscheidungsprozessen und Management-Ressourcen

Eine länderübergreifende Einbeziehung der Bevölkerung fand bei der Erarbeitung des Rahmenkonzeptes des Biosphärenreservats statt. Nachdem es von einem Planungsbüro erarbeitet wurde, erfolgte eine intensive Abstimmung mit allen gesellschaftlichen Gruppen aus der Region (Kommunen, Verbände, Fachbehörden). Diese breite Einbeziehung der Bevölkerung ist auch für die geplante Fortschreibung des Rahmenkonzeptes vorgesehen.
Eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Umsetzung der Ziele des Biosphärenreservats spielen die ehrenamtlich arbeitenden Verbände und Privatpersonen. Die hier konzentrierten Kenntnisse fließen in die Arbeit der Biosphärenreservatsverwaltungen ein.

Darüber hinaus wird die Bevölkerung des Biosphärenreservats Rhön in den einzelnen Landesteilen an den Entscheidungsprozessen folgendermaßen beteiligt:
In Bayern: Die Mitwirkung ist auf der Basis von Interessengemeinschaften nach LEADER oder Verbänden oder aber auch einzelner, nicht organisierter Akteure möglich. Es ist kein organisatorischer Rahmen vorgegeben. Frauen sind bislang wenig repräsentiert. Die Mitsprache wird im „Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön“ Bereich Umweltbildung (Vorstand, Mitgliederversammlung) oder durch Einbeziehung der Akteure bilateral und Projekt bezogen realisiert.
In Hessen: Der Leiter der Verwaltungsstelle ist gleichzeitig Geschäftsführer der Lokalen LEADER+- Aktionsgruppe. Dadurch wird über die Mitglieder der Lokalen Aktionsgruppe eine Breitenwirkung erzielt. Im Rahmen einer Fachkommission werden in der Region

ansässige Fachexperten zu wissenschaftlicher Mitarbeit herangezogen und deren Wissen abgeschöpft.
In Thüringen: Durch die Biosphärenreservatsverwaltung wurde 1991 der „Landschaftspflegeverband Thüringer Rhön e.V." initiiert, in welchem Privatpersonen, Land- und Forstwirte, kommunale und regionale Behörden mitarbeiten und mit dem die Thüringer Biosphärenreservatsverwaltung zusammenarbeitet.
Weitere Gremien, in deren Vorstand die Biosphärenreservatsverwaltung mitwirkt, sind die „Tourismusgemeinschaft Thüringer Rhön e. V." und die lokale Aktionsgruppe von LEADER+. In den Entstehungsprozess des Regionalen Entwicklungskonzeptes für 49 thüringische Gemeinden ist die Verwaltungsstelle über einen Fachbeirat eingebunden. Die lokale Bevölkerung wird hinsichtlich der Aufgaben und Ziele des Programms „Der Mensch und die Biosphäre" informiert und zu den verschiedensten Förderprogrammen der Landschaftspflege beraten.

VIII.4. Einschätzung der Qualität der Mitarbeit der lokalen Kommunen am Entwicklungsprozess.

Anlässlich der zehnjährigen Anerkennung der Rhön als UNESCO-Biosphärenreservat haben die drei Verwaltungsstellen eine Meinungsumfrage durch das Institut für Demoskopie in Allensbach in Auftrag gegeben. Ziel dieser Umfrage (mit 43 Fragen) war es, herauszufinden, was die Bewohner der Rhön über das Biosphärenreservat wissen und wie sie sich mit den Zielen und Projekten des Biosphärenreservats identifizieren. Befragt wurden insgesamt 803 Bewohner. Die überaus positiven Ergebnisse dieser Umfrage sind in *Anlage 22* dargestellt.

VIII.5. Schutzrecht der Kernzone und evtl. der Pflegezone

Die Rechtslage der Schutzzonen ist in den nachfolgend aufgeführten gesetzlichen Vorgaben rechtskräftig festgelegt:

Bayern:
- Verordnungen Naturschutzgebiete *(Anhang 23)*,
- Festsetzung als Naturwaldreservat nach Bayerischem Waldgesetz
- Verordnung für den Naturpark Bayerische Rhön

Hessen:
- Naturparkverordnung
- Verordnungen für die Naturschutzgebiete *(Anhang 23)*

Thüringen:
- Verordnungen zu Naturschutzgebieten *(Anhang 23)*
- Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung mit der Gesamtbezeichnung Biosphärenreservat Rhön vom 12. September 1990
- Thüringer Waldgesetz vom 6. August 1993
- Verordnungen zu Naturwaldparzellen als geschützte Waldgebiete

VIII.6. Landbesitz jeder Zone

VIII.6.1. Prozentsatz der Eigentumsverhältnisse hinsichtlich nationaler, Länder- bzw. lokaler Verwaltung, privat etc.

Kernzone(n) :

Bayern:	100% Staatsbesitz
Hessen:	100% Staatsbesitz
Thüringen:	84% Staatsbesitz, 3% Kommunal, 13% Privat

Pflegezone(n):

Hessen:	ca. 50 % Staatsbesitz, 25 % Kommunal, 25 % Privat
Bayern und Thüringen:	Angaben nicht möglich

Entwicklungszone:

Hessen:	70 - 80 % Privat, Rest kommunal
Bayern und Thüringen:	Angaben nicht möglich

VIII.6.2. Absehbare Änderungen beim Landbesitz

Grundsätzlich sind keine gravierenden Änderungen in der Eigentumsstruktur zu erwarten. Allenfalls können noch Aufkäufe von brachfallenden oder besonders naturschutzrelevanten Bereichen durch die öffentliche Hand (zum Beispiel Flächenankauf im Naturschutzgebiet Lange Rhön, bzw. im Rahmen des LIFE -Projekts) möglich sein.
In Thüringen sind darüber hinaus noch Änderungen der Besitzverhältnisse durch Verkäufe des Bundesvermögensamtes und der Bundesvermögens- und Verwertungsgesellschaft möglich.

VIII.6.3. Landerwerbsprogramm zum Kauf von privatem Land oder Pläne zur Privatisierung von öffentlichem Land

Hessen/Bayern:

Landankäufe sind nur noch in sehr geringem Umfang geplant (nicht als Dauereinrichtung, nur als befristete Projekte). In der Vergangenheit war dies durch das LIFE-Programm und im Rahmen des Bundesförderprojekts von stärkerer Bedeutung.

Thüringen:

Ein Landerwerbsprogramm liegt nicht vor. Landerwerb im Interesse des Naturschutzes erfolgte beziehungsweise erfolgt im Rahmen von Naturschutzprojekten (EU-Programm „LIFE“, Bundesförderprojekt „Thüringer Rhönhutungen“) oder bei Flurbereinigungsverfahren. Darüber hinaus wurden im Grünen Band durch verschiedene Institutionen - beispielsweise die beiden Landkreise - Flächenankäufe vorgenommen.

IX. ZUSAMMENFASSUNG

IX.1. Charakteristik, Entstehung und Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön

Das Biosphärenreservat Rhön liegt zentral in der Bundesrepublik Deutschland im Dreiländereck der Bundesländer Bayern, Hessen und Thüringen. Es umfasst eine Gesamtfläche von 184.939 ha.

Die Kulturlandschaft Rhön gehört zu den höheren Mittelgebirgen Deutschlands. Sie erreicht an ihrem höchsten Punkt 950 m Höhe über dem Meeresspiegel. Ihr Landschaftsbild wird durch flachwellige Hochplateaus, markante Kegel, Kuppen und Rücken sowie weite Talauen bestimmt. Das Biosphärenreservat enthält viele für Deutschland und Europa **repräsentative ökologische Systeme.** Ihre der gemäßigten Klimazone zugehörigen und hauptsächlich aus Buchen- oder Edellaubholzgesellschaften bestehenden Laubwälder bedecken ca. 42 % der Fläche des Biosphärenreservats Rhön. Weiterhin sind die für die Rhön besonders charakteristischen, großflächigen Borstgras- und Kalkmagerrasen zu nennen, die heute fast ausnahmslos unter Schutz stehen und traditionell als extensive Mahd- oder Weideflächen genutzt werden.

Die Dreiteilung der Rhön ist historisch und politisch begründet. Dementsprechend ist die Rhön kein einheitlicher kultureller Raum, sondern präsentiert sich kulturell, sprachlich (das heißt hinsichtlich ihrer Dialekte) sowie architektonisch sehr vielfältig. An mehreren Stellen der Rhön wurden bedeutsame keltische, germanische und fränkische Funde gemacht.

Die klare **Abstufung von menschlichen Eingriffen** lässt sich an der vorgenommenen Zonierung erkennen, die in allen drei Landesteilen durch ausgewiesene Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete und Naturparke untersetzt ist. Diese Schutzgebiete existierten z. T. bereits vor der Anerkennung der Rhön als Biosphärenreservat und zeigen, dass diese Region schon vor 1991 zu einem Schwerpunkt des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Deutschland geworden war. Eine gemeinsame Entwicklung des Naturraums Rhön war aber wegen der deutschen Teilung nicht möglich. Am 4. März 1991 wurde - nach der deutschen Wiedervereinigung - die Rhön in ihrer Gesamtheit von der UNESCO als Biosphärenreservat international anerkannt.

Das Biosphärenreservat hat zum Zusammenwachsen der drei Länder beigetragen, was sich für die Region Rhön sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht (bei Tourismus und Regionalvermarktung) als auch in ökologischer Hinsicht (bei den Artenschutzkonzepten) positiv ausgewirkt hat. Die Rhön hat durch die Anerkennung als Biosphärenreservat 1991 verstärkt nationale und internationale Aufmerksamkeit erfahren.

Ebenfalls im März 1991 wurde ein Planungsbüro beauftragt, ein gemeinsames und länderübergreifendes „Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung“ zu erstellen. Ausgehend vom Naturraumpotenzial wurden Entwicklungsziele und -kriterien für Land- und Forstwirtschaft, Fremdenverkehr und Erholung, für Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, Verkehr, Forschung sowie Umweltbildung erarbeitet. Dieser **Management-**

plan wurde mit allen gesellschaftlichen Gruppen aus der Region (Kommunen, Verbände, Vereine, Fachbehörden) intensiv abgestimmt. Diese Vorgehensweise zur **Beteiligung der öffentlichen Behörden und lokalen Gemeinschaften** ist deutschlandweit einmalig. Dies ist umso bedeutender, als sich die Landnutzungsstrukturen in den drei Ländern aufgrund der historischen Teilung der Rhön durch den Eisernen Vorhang erheblich unterscheiden. Das Rahmenkonzept wurde 1995 der Öffentlichkeit übergeben. Es bildet bis heute die Grundlage für die gemeinsame nachhaltige, umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung im Biosphärenreservat Rhön.

Der Schwerpunkt der Inhalte und Aufgaben des Biosphärenreservats Rhön liegt auf der Entwicklung positiver Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt. So ist die vorrangige Zielsetzung des Biosphärenreservats Rhön die Erhaltung und Entwicklung einer durch vielfältige traditionelle Nutzungen entstandenen charakteristischen Kulturlandschaft und der darin gewachsenen Arten- und Biotopvielfalt.

Der allergrößte Teil des Biosphärenreservats Rhön steht für die wirtschaftliche Nutzung zur Verfügung. Dabei ist die land- und forstwirtschaftliche Nutzung die wesentliche Grundlage zur langfristigen Erhaltung der Kulturlandschaft und ihrer Biodiversität (Schutz durch zielorientierte, angepasste Nutzung).

Das Rahmenkonzept wurde in die Regionalpläne und Regionalen Entwicklungskonzepte eingearbeitet und ist somit ein wichtiger **Mechanismus, menschliche Nutzung und Aktivitäten zu steuern**. Eine Umsetzung in Fachplanungen und in der Bauleitplanung wurde in den Ländern unterschiedlich realisiert.

Nach anfänglichen Akzeptanzproblemen trägt die Bevölkerung zunehmend die Idee des Biosphärenreservats mit. Dies ist vor dem Hintergrund zu beurteilen, dass das Biosphärenreservat Rhön bereits vor der Entwicklung der „Sevilla-Strategie“ und der „Internationalen Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenreservate“ anerkannt wurde, also ein Gebiet „alter“ Prägung darstellt. Durch Modellprojekte und das Eingehen von Partnerschaften mit zahlreichen Akteuren aus allen gesellschaftlichen Bereichen konnten Akzeptanzprobleme überwunden werden. Eine 2002 durchgeführte unabhängige Meinungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach bestätigte dies. So stehen heute rund ¾ der Rhöner Bevölkerung dem Biosphärenreservat Rhön positiv gegenüber und halten das Prädikat „Biosphärenreservat“ für einen wichtigen Imagefaktor der Rhön. Über ¼ der Bevölkerung hat bereits mindestens einmal eine der Informationseinrichtungen des Biosphärenreservats besucht. Es stellte sich allerdings auch heraus, dass die zahlreichen erfolgreichen Projekte zur nachhaltigen Entwicklung im Biosphärenreservat nur zu einem geringen Anteil mit dem Biosphärenreservat und der Arbeit der Verwaltungsstellen in Verbindung gebracht werden. „Biosphärenreservat“ wird nach wie vor in erster Linie mit (Natur-)Schutz assoziiert. Durch die Meinungsumfrage wurde auch deutlich, in welchen Bereichen noch Defizite existieren (zum Beispiel bessere Integration und Beteiligung von Frauen und Jugendlichen, Kennzeichnung der Außengrenzen des

Biosphärenreservats/ Beschilderung, bessere Information der in der Landwirtschaft Tätigen über Ziele und Projekte des Biosphärenreservats).

IX.2. Erfüllung der Funktionen

IX.2.1. Schutzfunktion

Die Rhön zählt auf Grund der hohen Dichte hier vorkommender bedrohter Arten zu den floristisch und faunistisch bedeutsamsten Mittelgebirgslandschaften Europas. Ihre **Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt** wird dokumentiert durch die enorme Zahl vorkommender Tier- und Pflanzenarten, darunter viele seltene und bedrohte Arten (11 Säugetier-, 24 Vogel-, 4 Fisch-, 6 Amphibien-/Kriechtier-, 8 Insekten- und 7 Pflanzenarten unterliegen den Schutzbestimmungen der Richtlinie 92/43 EWG und der Naturschutzgesetze), welche auch den Wert des Areals als Genreserve und Ausbreitungsgebiet für die Neubesiedlung anderer Naturräume ausmachen. Die reichhaltige Arten- und Biotopausstattung hat dazu geführt, dass das Biosphärenreservat Rhön zu großen Teilen im Europäischen Schutzgebietsnetz als FFH-Gebiet bzw. Vogelschutzgebiet gemeldet worden ist.

Als beispielhaft für die **Methoden zur nachhaltigen Nutzung auf regionaler Ebene** können neben der allgemeinen Entwicklung hin zu einer umweltgerechten Landwirtschaft und zu einer naturgemäßen bzw. naturnahen Waldbewirtschaftung eine Reihe von Naturschutzvorhaben aufgeführt werden. Durch den Abschluss von länderübergreifenden großen Naturschutzprojekten wurde das Fundament für die Sicherung und qualitative Weiterentwicklung der wertvollen Naturräume gelegt. Die Europäische Union hat mit ihrem Finanzierungsinstrument LIFE von 1993 bis 2001 den Ankauf und die Pflege wertvoller Flächen sowie die Entwicklung praxisnaher Konzepte unterstützt. Zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung wurde in Bayern das Naturschutzgroßprojekt „Hohe Rhön/Lange Rhön“ vom Bund gefördert und in Thüringen das Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhutungen“ zur Erhaltung der Kalkmagerrasen in die Wege geleitet. Mit Hilfe von Landesförderprogrammen werden die eingeleiteten Erhaltungsmaßnahmen ergänzt und fortgeführt. Das Modellprojekt „Landschaftspflege durch landwirtschaftliche Großbetriebe“ dokumentiert anhand des größten ökologisch wirtschaftenden Betriebes in der Rhön in Kaltensundheim die Umsetzung der Belange der Landschaftspflege und des Naturschutzes auf fast 3.000 ha.

Auch gelang es in zahlreichen Projekten, die Interessen von Naturschutz, Landwirtschaft und ländlichem Tourismus miteinander zu verknüpfen. Die Erfolge bei der kooperativen Regelung von Nutzungskonflikten zwischen Freizeitnutzungen und Naturschutz haben inzwischen überregional Anerkennung gefunden (zum Beispiel Luftsportgutachten, Wintersportkonzept oder Mountainbikewegenetz).

IX.2.2. Entwicklungsfunktion

Ein weiterer Schwerpunkt der bisherigen Tätigkeiten im Biosphärenreservat liegt im Aufbau einer länderübergreifenden Regionalvermarktung. Ziel ist es, die traditionell gewachsene Kulturlandschaft Rhön zu erhalten und die Rolle insbesondere der Land- und Forstwirtschaft mit nachgelagerten verarbeitenden Betrieben zu stärken. Aktivitäten wie zum Beispiel das „Rhönschaf-Projekt“ oder „Rhöner Streuobst“ sind bis weit über die Regionsgrenzen bekannt. Der Gasthof „Rhönhof“ in der Gemeinde Hausen bezieht den gesamten Küchenwareneinsatz, soweit überhaupt in der Rhön beschaffbar, aus der Region. Die Stadt Ostheim hat zusammen mit der bayerischen Verwaltungsstelle und SLOWFOOD Deutschland e.V. den Rhöner Wurstmarkt veranstaltet. Rhöner Spezialitäten rund um die Wurst lockten Besucher aus ganz Deutschland an.

Das Biosphärenreservat Rhön kann heute als positiver Standortfaktor für die Ansiedlung von Gewerbe gesehen werden, was am Beispiel der Neuentstehung von Gewerbegebieten dokumentiert werden kann. Gute Beispiele sind hierfür die Rhöngoldmolkerei und das ökologische Gewerbegebiet von Kaltensundheim.

Gleiches gilt für den Fremdenverkehr, der das Siegel „Biosphärenreservat“ als Synonym für intakte Natur und hohe Lebensqualität nutzt.

Auch die Kurhessische Fleischwaren GmbH wirbt auf ihren Produkten damit, dass sie aus dem Biosphärenreservat stammen. Die Unternehmensstrategie ökologisch erzeugte Produkte mit traditionellen ressourcenschonenden Methoden weiterzuverarbeiten ließ sich aufgrund der klimatischen Verhältnisse im Biosphärenreservat Rhön in Frankenheim verwirklichen. Nach einer Experimentierphase ist es gelungen, ein natürliches Reifungsverfahren für Wurst und Schinken zu entwickeln und die Produkte erfolgreich zu vermarkten.

Die „ÖLV Rhönhöfe - Ökologische Lebensmittel" stellen dagegen ein Beispiel für länderübergreifende Vermarktungsstrukturen dar, die sich innerhalb des Biosphärenreservats entwickelt haben. Hierbei handelt es sich um eine Vereinigung von einem großen Thüringer Landwirtschaftsbetrieb, einem bayerischen und acht hessischen Familienbetrieben, die über Hofläden die Bevölkerung mit ihren Produkten versorgen.

Im Bereich der Holzverarbeitung, stellt die hessische Firma Menz-Holz ein gutes Beispiel dafür dar, wie die Entwicklungsfunktion im Biosphärenreservat verwirklicht wird. Die Firma Menz-Holz hat ihre Betriebsabläufe hinsichtlich der Energiekreisläufe durch Nutzung von Restholz und Abwärme der Betriebsmaschinen optimiert. Sie nutzt das Regenwasser der Dachflächen ihrer großen Betriebsgebäude, setzt verestertes Rapsöl im Betrieb ihrer Staplerfahrzeuge und ihrer Lkw-Flotte ein und arbeitet mit einem von ihr entwickelten, patentierten Holzimprägnierungsverfahren auf Rapsölbasis aus heimischer Erzeugung in vorbildlicher Weise nach den Nachhaltigkeitsgrundsätzen des Biosphärenreservats.

Auch die Rhöner Apfelinitiative ist ein Beispiel dafür, wie der Nachhaltigkeitsgedanke im Biosphärenreservat konsequent umgesetzt wird. Nur ökologisch erzeugtes Obst aus der

Region wird zu einer abwechslungsreichen Produktpalette veredelt und diese Produkte werden vorrangig in der Region selber vermarktet.
Damit werden nicht nur Arbeitsplätze geschaffen und das Bruttoinlandsprodukt gestärkt, sondern traditionelle Obstsorten erleben eine Renaissance und der ökologisch für Natur- und Landschaftsschutz wertvolle Streuobstanbau wird auch wirtschaftlich attraktiv.
Die wirtschaftsbestimmte Nutzung orientiert sich zunehmend an umweltschonenden Nutzungsformen und –intensitäten (Ressourcenschutz, Nachhaltigkeitsprinzip), wovon auch der stetig wachsende Tourismus profitiert.
Eine wichtige Entwicklungsfunktion für die thüringische Rhön hat das Technologie- und Gründer- Förderungszentrum Schmalkalden/ Dermbach. Es ist ein Zentrum für Ideen zur Umsetzung regionaler Potentiale und zur Wertschöpfung aus der Region für die Region.
Im Öko-Erlebnisdorf Kaltensundheim werden mit viel Phantasie und Engagement Projektideen zur Nachhaltigkeit entwickelt und umgesetzt. Ob alternative Energiegewinnung im Landwirtschaftsbetrieb, Direktvermarktung, Hausbelieferungsservice, Ökologisches Gewerbegebiet oder Projekte wie „Tiere auf Wohnungssuche“, „Sortengarten“ oder „Präsentation des Handwerkes und Gewerbes“, alle verbindet ein ganzheitliches ökologisches Konzept, bei dem Natur und Landschaftsqualität wieder als Wert begriffen werden.
In den Bereichen ländlicher Tourismus und Regionalvermarktung hat sich die länderübergreifende Zusammenarbeit so erfolgreich entwickelt, dass die Region heute kurz vor der Einführung einer gemeinsamen Regionalmarke („Identitätszeichen Rhön“ und „Qualitätssiegel Rhön“) steht.

IX.2.3. Logistische Funktion

Der länderübergreifende Ansatz hat sich besonders bewährt, da sich aus der Zusammenarbeit jeweils positive Synergieeffekte in den drei Ländern ergaben.
Mit der Anerkennung des Biosphärenreservats hat man über die Ländergrenzen hinweg Wege und Strukturen formeller und vor allem informeller Zusammenarbeit gefunden, die dem Ansatz des Biosphärenreservats, eine nachhaltige Entwicklung zu befördern, Rechnung tragen. Seit Ende 2002 ist die länderübergreifende Zusammenarbeit der Verwaltungsstellen durch ein gemeinsam geschlossenes Verwaltungsabkommen geregelt.
Es gibt vielfältige Aktivitäten und **Programme für Forschung, Monitoring, Bildung und Training** im Biosphärenreservat Rhön. Dieses Aufgabenfeld wird durch eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Verwaltungsstellen im Biosphärenreservat Rhön organisiert und länderübergreifend koordiniert.
Aufgaben, Ziele und Ausrichtung der Forschung sowie die Forschungskonzeption des Biosphärenreservats Rhön sind im Rahmenkonzept für das Biosphärenreservat dargelegt. 1996 wurde von den drei Verwaltungsstellen eine Liste von aus dem Rahmenkon-

zept resultierenden Forschungsfragen in einem Forschungsrahmenplan zusammengestellt, der fachübergreifend konzipiert wurde und ausgewogen die Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften abdeckt.
Die Verwaltungsstellen für das Biosphärenreservat Rhön führen selbst keine Forschung durch, sondern sehen sich als Partner der Wissenschaft, die für innovative Forschungsfragen eine geeignete Region als Untersuchungsgebiet sucht und dabei Unterstützung in organisatorischen und logistischen Fragen benötigt. Sie sind auch Partner für die regionalen Akteure, indem sie Angebot und Nachfrage zusammenbringen und Forschungsprojekte vermitteln, die aktuelle Fragen und Probleme betreffen. Große, fachübergreifende Forschungsprojekte haben maßgebliche Aussagen zur Zielerreichung bisheriger Maßnahmen und zur Ausrichtung zukünftiger Aktivitäten geliefert. Das Biosphärenreservat Rhön kann nur im begrenzten Umfang selbst Forschungsaufträge erteilen. Einen eigenen Forschungsetat gibt es nicht.

Umweltbezogenes Monitoring wird in der Rhön in der Regie von Landesanstalten/ Landesämtern durchgeführt. Es handelt sich um sektorale Programme, die in Zukunft zu einer ökosystemaren Umweltbeobachtung zusammengeführt werden sollen.
Eine wichtige Basis für die wissenschaftliche Erforschung der Rhön liefert das gemeinsame Geographische Informationssystem (GIS). Hier werden Informationen verschiedener Disziplinen zusammengetragen, bearbeitet, gespeichert und für Nutzer verfügbar gemacht.
In der Rhön wurden seit 1991 einige neue Informationszentren und -stellen entwickelt und ausgestaltet, die Materialien und Ausstellungen zum übergeordneten Thema „Kulturlandschaft Rhön“ anbieten. Auf der Wasserkuppe wurde von der hessischen Verwaltungsstelle mit dem Informationszentrum „Groenhoff-Haus“ ein Anlaufpunkt für die Bevölkerung geschaffen. Die Ausstellungspavillons im „Haus auf der Grenze/ Point Alpha“ sowie die Informationsstelle in der Propstei Zella sind wichtige Schnittstellen der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung in Thüringen.
In Bayern hat die Umweltbildung mit der Errichtung zweier multifunktionaler Infozentren, dem Aufbau eines breiten Veranstaltungsprogramms und der Etablierung einer partnerschaftlichen Betriebskonstruktion mit dem Trägerverein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön eine dauerhafte und erfolgversprechende Basis gefunden. Mit dem Infozentrum „Haus der Schwarzen Berge“ hat die Marktgemeinde Wildflecken ein multifunktionales Zentrum geschaffen, das Umweltbildung, Besucherinformation, Aus- und Fortbildung, touristische Serviceleistungen und Regionalvermarktung unter einem Dach verbindet.
Die Umweltbildung, speziell die Zusammenarbeit mit Schulen, hat dazu geführt, dass mehrere Schulen im Biosphärenreservat Rhön den Titel „Umweltschule in Europa“ tragen können. Mit zahlreichen Umweltaktionen wird so zum Beispiel vom Staatlichen Rhöngymnasium in Kaltensundheim der Gedanke des Biosphärenreservats weiterentwi-

ckelt. Die vielfältigen Veranstaltungsangebote im Bereich Umweltbildung erfreuen sich großen Zuspruchs.

Der Erfahrungsaustausch mit anderen UNESCO-Biosphärenreservaten sowohl in Deutschland als auch im Weltnetz ist ein wichtiges Aufgabenfeld für die Verwaltungen. Auf vielen internationalen Kongressen, Workshops oder Fachseminaren brachten Vertreter/innen der Biosphärenreservatsverwaltungen ihre Erfahrungen ein. Als wichtigste seien der Weltkongress der IUCN 1992 in Caracas oder die Weltkonferenz der Biosphärenreservate in Sevilla 1995, mit Folgekonferenz Sevilla+5 in Pamplona 2000 genannt. Die internationale Präsenz verlieh der Rhön einen hohen Bekanntheitsgrad im Weltnetz und führte gleichzeitig dazu, dass viele Fachgruppen aus mehr als 38 Staaten die Modellregion Rhön besuchten.
Die **gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Biosphärenreservaten** beschränken sich auf nationaler Ebene auf den regelmäßigen Erfahrungsaustausch der deutschen Biosphärenreservate, der zweimal jährlich stattfindet. Aktive bilaterale Kooperationsvorhaben mit anderen deutschen Biosphärenreservaten bestehen zurzeit nicht. Innerhalb des Weltnetzes gibt es einen regen Erfahrungsaustausch, der in erster Linie in Form von wechselseitigen Besuchen von Fachdelegationen im Biosphärenreservat Rhön stattfand, welche aus hiesiger Sicht als sinnvolle Form der Kooperation gewertet werden. Projektbezogene Kooperationen oder förmliche Partnerschaften mit einem Biosphärenreservat außerhalb Deutschlands gibt es bisher nicht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Biosphärenreservat Rhön eine **angemessene Größe aufweist**, um die **drei Funktionen** eines Biosphärenreservats zu erfüllen.
Die Beurteilung der Zonierung des Biosphärenreservats Rhön muss hingegen differenziert betrachtet werden. Im Hinblick auf die Entwicklungsfunktion und die logistische Funktion kann sie als angemessen eingestuft werden. Bezüglich der Erfüllung der Schutzfunktion sind Defizite feststellbar, die sich jedoch auf die Kernzonen beschränken. Vor allem die bodensauren Buchenwälder sind noch nicht in ausreichendem Maße in den Kernzonen enthalten. Die dafür geeigneten Standorte liegen weitestgehend im bayerischen Teil. Dieses Defizit soll im Zusammenhang mit der noch ausstehenden Zonierung des Truppenübungsplatzes Wildflecken behoben werden.
Bezüglich des Zieles, in den Kernzonen die Standortkomplexe der charakteristischen natürlichen Ökosystemtypen abzubilden, muss die Zonierung des Biosphärenreservats Rhön als verbesserungsfähig eingestuft werden. Die Erfüllung der Schutzfunktion hängt jedoch nicht allein von den Kernzonen ab, sondern wird maßgeblich in der Pflegezone erreicht. Im Hinblick auf das Ziel der Erhaltung der Biodiversität der Offenlandbereiche als Teil der Schutzfunktion, kann die **Zonierung** als **angemessen** bewertet werden.

IX.3. Künftige Schwerpunkte zur Weiterentwicklung des Biosphärenreservats Rhön

Im Biosphärenreservat Rhön konnten mit der Hilfe und Tatkraft vieler regionaler Akteure in den vergangenen 10 Jahren eine Reihe sehr erfolgreicher und über die Regionsgrenzen hinaus beachteter Modellprojekte ins Leben gerufen werden. Viele davon sind länderübergreifend. Zukünftig gilt es, das große Potenzial gesellschaftlicher Kräfte noch stärker zu nutzen und alle Akteure (zum Beispiel Kommunen, Verbände, Vereine, Unternehmen, Fachbehörden) in die Umsetzung der Ziele des Biosphärenreservats einzubinden. Es soll die Bereitschaft, eigenständig Mitverantwortung für die angestrebte Entwicklung zu übernehmen, gefördert werden. Diesem Ziel dient auch die geplante Fortschreibung des Rahmenkonzeptes, die Anlass zu einer Aktualisierung der Leitbilder gibt. Darüber hinaus lassen sich folgende zukünftige Handlungsschwerpunkte benennen:

Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung

Die Initiierung und Umsetzung von Modellprojekten wird auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe sein. Darüber hinaus soll jedoch verstärkt daraufhin gewirkt werden, eine Breitenwirkung dieser Projekte mit Nachahmungseffekten zu erzielen (zum Beispiel in der Qualitätsgastronomie mit regionalen Produkten). Die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Rhön, als wichtiger Zusammenschluss der fünf Rhönlandkreise und einzelner Vereine, ist eine der wichtigen Aufgaben der Verwaltungsstellen. Eine zentrale Rolle bei den länderübergreifenden Aktivitäten wird die Regionalvermarktung der Rhön unter der von der ARGE Rhön entwickelten Dachmarke Rhön spielen, die ein Identitätszeichen und ein Qualitätssiegel umfasst. Angestrebt wird eine Fortführung und Neukreation von Marketing-Events für Rhöner Qualitätsprodukte (zum Beispiel nach dem Vorbild Wurstmarkt). Dies könnte beispielsweise im Bereich Kunsthandwerk durch die Neuentwicklung und Vorstellung typischer Souvenirs realisiert werden. Wo möglich sollten verstärkt Verkaufsmöglichkeiten für Rhöner Produkte etabliert werden.
Die erfreulichen Ansätze einer nachhaltigen Strukturierung der Wirtschaftsbetriebe im Biosphärenreservat sollen konsequent weitergeführt werden (zum Beispiel Ausbau der internationalen Apfelkooperation mit konkreten Projekten).

Nachwachsende Rohstoffe/ Regenerative Energien

Verstärkte Aufmerksamkeit soll auch der Nutzung nachwachsender Rohstoffe gewidmet werden. Dieses beinhaltet beispielsweise die Herstellung von Holzartikeln sowie die Verwendung (möglichst in der Region erzeugter) nachwachsender Rohstoffe beim Bau oder bei der Energieversorgung (Holzhackschnitzel- oder Pellet-Heizungen, Biogasnutzung, Einsatz von Rapsöl als Fahrzeugtreibstoff oder die Nutzung von Sonnenenergie).

Nachhaltiger Tourismus

Die kooperativen Ansätze zur Konfliktbewältigung zwischen Naturschutz und den verschiedenen Freizeitansprüchen müssen konsequent weiterentwickelt werden. Analog zu bereits geschaffenen Konfliktlösungen, die zum Beispiel bei der Erarbeitung eines Luftsportgutachtens entwickelt wurden, müssen weitere Regelungen zu anderen teils konkurrierenden Freizeitansprüchen gemeinsam erarbeitet werden.

Eine repräsentative, länderübergreifende Beschilderung der Grenzen des Biosphärenreservats steht noch aus. Nach der Erarbeitung des Corporate Design für das gesamte Biosphärenreservat Rhön, die noch in diesem Jahr abgeschlossen sein wird, soll die Außenbeschilderung als gemeinsames Projekt der drei Verwaltungsstellen realisiert werden.

Die Rhön ist wegen ihrer großen Offenlandflächen in ihren Hochlagen als Wandergebiet ideal geeignet. Wandertourismus ist dann besonders geeignet, Wertschöpfung in der Region zu steigern und Natur- und Landschaftshaushalt zu schonen, wenn er konsequent nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit betrieben wird. Dieses will die Rhön mit dem Projekt „Wanderwelt Nr. 1“ umsetzen, das auch in Zukunft von den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats unterstützt werden soll.

Hauptziele dieses Projektes sind die bessere Ausnutzung der landschaftlichen Attraktivität, die Schonung ökologisch sensibler Gebiete, die Ausweisung und verbesserte Kennzeichnung eines Wanderwegesystems unter Einbeziehung von Radwandern und Wanderreiten, die Steigerung der Verweildauer der Gäste, die Optimierung des Schlecht-Wetter-Angebotes, die Bereitstellung von weiteren geschulten Natur- und Landschaftsführen und die stärkere Profilierung der ansässigen Gastronomie zu Partnerbetrieben des Biosphärenreservats, die vorrangig heimische Produkte in hoher Qualität anbieten.

Nachhaltige Siedlungsentwicklung

Gerade in einem Biosphärenreservat sind sparsamer Umgang mit Grund und Boden und eine orts- und landschaftsgerechte Umsetzung von Bau- und Siedlungsprojekten Grundprinzipien nachhaltigen Handelns. In den kommenden Jahren soll daher darauf hingewirkt werden, dass ortstypische und ökologische Bauweisen in größerem Umfang angewendet werden und die Kommunen die ihnen dafür zur Verfügung stehenden Instrumente (beispielsweise Gestaltungssatzungen) stärker nutzen.

Verkehr

Als wichtige zukünftige Aufgabe ist die Weiterentwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs durch die zuständigen Behörden der Landkreise zu nennen, der noch nicht ausreichend an die Belange der Gesamtregion angepasst ist. Insbesondere die länderübergreifende Verknüpfung der verschiedenen Angebote ist notwendig. Die Biosphärenreservatsverwaltungen bieten dazu ihre Unterstützung an.

Eine leistungsfähige Straßenverbindung zwischen Fulda und Meiningen ist in der Planung. Unabhängig davon, welche Trasse umgesetzt wird, ist die Querung sensibler Landschaftsbestandteile in jedem Fall erforderlich. Eine modellhafte Begleitung dieses Vorhabens ist daher sinnvoll und notwendig. Eine derartige Aufgabe muss sich gerade in einem Biosphärenreservat an den Prinzipien der Nachhaltigkeit orientieren.

Weiterentwicklung der regionalen Identität

Angestrebt wird, dass sich alle Akteure in der Region (zum Beispiel Kommunen, Verbände, Vereine, Unternehmen, Fachbehörden) – jeder in seiner Zuständigkeit – für die Umsetzung der Ziele des Biosphärenreservats Rhön einsetzen oder sich damit identifizieren und die Biosphärenreservatsverwaltungen und Trägerorganisationen (Vereine) nur eine vermittelnde, koordinierende beziehungsweise initiierende Rolle einnehmen. Eine Chance, die Eigenverantwortlichkeit der regionalen Akteure zu stärken, stellt die geplante Fortschreibung des Rahmenkonzeptes für das Biosphärenreservat dar. Einerseits ermöglicht sie die breite Partizipation der Bevölkerung und die aktive Mitwirkung der regionalen Akteure. Andererseits trägt die Erarbeitungsphase dazu bei, dass Partner gefunden werden, die sich aktiv für die Umsetzung des Rahmenkonzeptes einsetzen.

Auch im Rahmen der lokalen und regionalen AGENDA 21-Prozesse soll die Bevölkerung verstärkt dazu motiviert werden, sich aktiv in den Entwicklungsprozess im Biosphärenreservat einzubringen. Vor allem den Bevölkerungsgruppen, denen nach dem Ergebnis der Meinungsumfrage stärkere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll (insbesondere Jugendliche, Frauen), werden sich die Verwaltungsstellen in Zukunft in stärkerem Maße widmen.

Eine weitere wichtige Zukunftsaufgabe stellt die Erweiterung des Biosphärenreservats Rhön um ca. 35 000 ha im nordwestlichen Teil der hessischen Rhön dar. Im bayerischen Teil soll eine mögliche Erweiterung der Grenzen des Biosphärenreservats im Rahmen der bestehenden Naturparkgrenzen der Bayerischen Rhön auf der Basis einer intensiven Diskussion mit den Kommunen und den Beteiligten vor Ort geprüft werden. Kulturelle, zumeist traditionell begründete Aspekte des dörflichen Lebens sollen zur Stärkung der regionalen Identität vermehrt dokumentiert und bekannt gemacht werden, um als überregionale Ereignisse begangen zu werden.

Erhaltung der charakteristischen Natur- und Kulturlandschaft

Der Schwerpunkt der zukünftigen Aktivitäten im Biosphärenreservat Rhön liegt auf der Erhaltung der Biodiversität gerade in den bewirtschafteten Bereichen der Kulturlandschaft. Hier spielt eine frühzeitige Einbindung der Naturschutzverbände in die Entscheidungprozesse und Strategiedebatten eine wichtige Rolle. Darüber hinaus wird zur Ergänzung der repräsentativen Standortkomplexe insbesondere im bayerischen Teil eine

Neuausweisung von Kernzonen bzw. eine Erweiterung der bisherigen Kernzonen angestrebt, damit sie die ihnen zugedachten Funktionen vollständig erfüllen können.
Die Erhaltung von Arten und Lebensräumen wird auch in Zukunft eine Aufgabe sein, die vorbildlich und mit besonderer Priorität wahrgenommen werden muss. Der effektive Schutz von Arten und Lebensgemeinschaften, insbesondere in den an die Europäische Kommission gemeldeten NATURA-2000-Gebieten, ihr zielorientiertes Management oder die Initiierung und Betreuung von Artenschutzprojekten, stellen beispielhafte Aufgaben aus diesem Bereich dar, die in Zukunft erheblich verstärkte Bemühungen erfordern.
Durch die Osterweiterung der Europäischen Union und die Umsetzung der AGENDA-2000 wird der im Gang befindliche Strukturwandel in der Landwirtschaft noch beschleunigt. Neue Bewirtschaftungs- und Vermarktungsmodelle sind gefragt, um der Landwirtschaft in der Rhön zur Erhaltung des typischen Landschaftsbildes eine Chance einzuräumen. Dabei haben die Biosphärenreservatsverwaltungen eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Umweltbildung/ Forschung

Im Bereich der Umweltbildung und Information sollen neue Infostellen entstehen. Beispielhaft sei die im Aufbau befindliche Infostelle Schwarzes Moor oder die zur Prüfung anstehende Möglichkeit zur Errichtung einer Infostelle am Kreuzberg mit touristischem Schwerpunkt sowie die Wiedereinrichtung einer Informationsstelle in der „Fasanerie Hermannsfeld“ genannt. Darüber hinaus sollen die bestehenden Angebote im gesamten Umweltbildungsbereich weiterentwickelt werden. Die verstärkte Einbeziehung touristischer Betriebe und Einrichtungen in die Informationsversorgung ist ein weiteres wichtiges Anliegen. Ferner ist es angedacht, die Idee des Biosphärenreservats verstärkt in die Bildungseinrichtungen hineinzutragen.
Im Bereich der Forschung ist es notwendig, den von den Verwaltungsstellen aufgestellten Forschungsrahmenplan für das Biosphärenreservat weiter umzusetzen und fortzuschreiben. Auch die bisherigen Aktivitäten im Bereich der Kernzonenforschung sollen fortgeführt werden.
Da bislang in der Rhön kein sozioökonomisches Monitoring durchgeführt wird, es aber für eine adäquate Beschreibung und Bewertung der Entwicklung der Region notwendig ist, gehört die Etablierung eines entsprechenden Monitorings zu den vordringlichen Aufgaben.
Die ökosystemare Unweltbeobachtung soll in der Rhön auf Grundlage der geleisteten Vorarbeiten als länderübergreifendes Projekt vorangebracht werden.
Auch die Erarbeitung eines gemeinsamen Umweltberichtes, der auf der Basis ökosystemarer Umweltbeobachtungaktivitäten erstellt werden soll, ist eine der wichtigen Zukunftsaufgaben im Biosphärenreservat.

Anhang

Anlage 1: Karte zur Geologie und naturräumlicher Gliederung
Anlage 2: Tabelle: Arten nach Gefährdungskategorie der EU
Anlage 3: Zonierungskarte (Stand Oktober 2003)
Anlage 4: Tabelle: Kernzonen im Biosphärenreservat Rhön
Anlage 5: Karte mit Kernzonen, Pflegezonen und ausgewiesenen Schutzgebietskulissen im Biosphärenreservat Rhön
Anlage 6: Tabelle: Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden
Anlage 7: Karte: Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden
Anlage 8: Tabelle: geschätzte derzeitige Baumartenverteilung
Anlage 9: Tabelle: Waldentwicklung durch Aufforstung, Rodung und Voranbau
Anlage 10: Tabelle: Übernachtungen im Biosphärenreservat Rhön
Anlage 11: Forschungsrahmenplan des Biosphärenreservats Rhön
Anlage 12: Liste der abgeschlossenen Forschungsarbeiten im Biosphärenreservat Rhön (1991-2002)
Anlage 13: Liste der laufenden Forschungsarbeiten im Biosphärenreservat Rhön (Stand: 31.12.2002)
Anlage 14: Monitoringaktivitäten im Biosphärenreservat Rhön
Anlage 15: Liste der Projektpartner
Anlage 16: Liste der Forschungsprojekte ausländischer Wissenschaftler und Arbeiten von deutschen Forschungsinstituten mit internationalem Bezug
Anlage 17: Liste der Veranstaltungen
Anlage 18: Broschüre „Forschung im Biosphärenreservat Rhön - Netzwerk für Entwicklungen
Anlage 19: Tabelle Veröffentlichungen
Anlage 20: Tabelle Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, 2002
Anlage 21: Tabelle Besucherliste
Anlage 22: Ergebnisse der Meinungsumfrage (nur auf der CD-ROM)
Anlage 23: Auflistung der naturschutzrechtlichen Schutzgebietsverordnungen im Biosphärenreservat Rhön (vollständige Verordnungstexte nur auf der CD-ROM)